

## Verkehr



**Angriff der ÖVP** auf die EisenbahnerInnen: Niedrigkeiten Lopatkas übertreffen selbst Kukacka-Niveau.

## Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



**Gut gemeint.** Für die Anliegen der Beschäftigten aber nicht hilfreich ist die Forderung, eine Kammer für Pflegeberufe zu gründen.

## Private Dienstleistungen



**Quelle-Konkurs.** Ein Viertel der Beschäftigten war länger als 20 Jahre im Unternehmen. Der Betriebsrat ist im Dauereinsatz.

## Thema

# Vielfalt statt Einfalt

Beim Thema Integration gehen bei vielen die Emotionen hoch. vida ist es ein Anliegen, das Thema auf Basis von Fakten zu diskutieren und auch MigrantInnen zu Wort kommen zu lassen. Deshalb befassen wir uns in der aktuellen vida-Zeitung mit dem Schwerpunkt „Migration und Integration“.

**Wahr oder falsch?** Testen Sie mit unseren Fragen auf Seite 2 Ihr Wissen zum Thema Migration. Zumindest in der vida-Redaktion sorgte das Quiz für Erstaunen – und für die Erkenntnis, dass so manche „Wahrheit“, die über „die MigrantInnen“ verbreitet wird, ins Reich der Legende gehört.

**Viele Hürden.** Wenig achtsam geht Österreich mit den Fähigkeiten vieler MigrantInnen und ihrer Kinder um, besagt eine Studie der OECD. Lesen Sie mehr über die Erfahrungen von jungen MigrantInnen auf der Suche nach einer Lehrstelle auf Seite 2. In den 70er Jahren

als „Gastarbeiter“ nach Österreich gekommen ist Zdravko Spajić. Über seine Erfahrungen als damals „Fremder“ in unserem Land und seine Arbeit für „Fremde“ im ÖGB-Beratungszentrum berichten wir auf Seite 4.

**Brennpunkt Wohnen.** In großen Wohnhausanlagen prallen manchmal verschiedene Kulturen aufeinander. vida hat sich bei einer Grazer Hausbesorgerin umgehört, wie sie Konflikte zwischen MieterInnen entschärft. Mehr dazu finden Sie auf Seite 5.

**Zukunft im Grenzraum.** Der ÖGB-Burgenland und die ungarische Gewerkschaft MSZOSZ arbeiten in einem grenzüberschreitenden Projekt zusammen, um den ArbeitnehmerInnen zu ihren Rechten zu verhelfen. vida-Gewerkschafter Ernst Gruber verrät auf Seite 7, was sich die österreichischen ArbeitnehmerInnen von den ungarischen Beschäftigten „abschauen“ sollten.



Foto: Fotolia/Anja Greiner Adam

Auf Mirna Jukic und Anna Netrebko sind wir stolz. Geben wir Hanna aus Deutschland und Mirko aus Serbien auch eine Chance.

## Aus dem Inhalt

**Migration in Zahlen:**  
Testen Sie Ihr Wissen ..... Seite 2

**Auf Jobsuche:**  
Junge Migrantinnen haben es schwer ..... Seite 2

**Fremd sein, aber nicht bleiben:**  
Weil Zdravko Spajić seinen Landsleuten hilft ..... Seite 4

**Brennpunkt Wohnen:**  
Über den Arbeitsalltag einer Hausbesorgerin ..... Seite 5

**Auf der Flucht:**  
Immer mehr Klimaflüchtlinge ..... Seite 6

**Klicken, raten, gewinnen:**  
Mit dem Adventkalender auf [www.vida.at](http://www.vida.at) ..... Seite 8

**Tatort Arbeitsplatz:**  
Aktuelles von der vida-Initiative gegen Gewalt ..... Seite 9

## Schenken Sie (sich) Luxus

Markus H. ist ein engagierter Mitarbeiter. Ehrgeizig und hart zu sich selbst, fordernd auch, was seine ArbeitskollegInnen anlangt. Bei Meetings kommt er gleich zur Sache, mit „Befindlichkeiten“ hat er nichts am Hut. Ganz anders verhält sich Lisa K. – meint sie. Schon frühmorgens, wenn sie in die Firma kommt, wirft sie vom Gang aus den KollegInnen ein „Wie geht’s?“ zu. Ehrliche Antworten erhält sie darauf keine. Schließlich ist sie schon zehn Schritte weiter, bevor die Angesprochenen ernsthaft antworten können.

**Wie ist das bei Ihnen?** Ertappen Sie sich dabei, bestenfalls Floskeln mit ihren ArbeitskollegInnen auszutauschen oder auch abends mit Ihrer Familie oder Ihren Freunden? Für gute Gespräche finden Sie einfach keine Zeit?

**Nicht länger zuwarten.** Die Weihnachtszeit könnte Ihr persönlicher Anlass sein, um Ihren Mitmenschen wieder mehr Aufmerksamkeit entgegen zu bringen und das eigene Kommunikationsverhalten zu überdenken. Die Wertschätzung, die Sie den anderen mit einem ehrlich gemeinten „Wie geht’s“ oder „Kann

ich etwas für dich tun?“ erweisen, ist mehr wert als ein hektisch besorgtes Weihnachtsgeschenk.

**Seien Sie unbescheiden.** Überlegen Sie auch, was Sie sich selbst Gutes tun können. Nicht weil es für den Job wichtig ist oder von Ihrer Umgebung eingefordert wird, sondern weil es Ihnen Freude bereitet. Schalten Sie einen Gang zurück, lassen Sie Ihre alten Hobbys wieder aufleben oder probieren Sie etwas Neues aus, auf das Sie Lust haben. Schenken Sie sich Zeit – ein kostengünstiges Geschenk und dennoch purer Luxus. (mf)



### Hausverstand einschalten

Beim Thema MigrantInnen gehen häufig die Emotionen hoch. Mir ist es ein Anliegen, das Thema auf Basis von Fakten zu diskutieren.

**Zuwanderung.** Österreich war in den vergangenen Jahrzehnten und schon während der Monarchie ein Zuwanderungsland. Auch in Zukunft wird dies der Fall sein. Ein Teil der Zuwanderung kann von uns nicht gesteuert werden, sondern ergibt sich aus völker- und verfassungsrechtlichen Verpflichtungen. Das gilt für die Zuwanderung aus EU-Staaten und den Familiennachzug. Da, wo Österreich steuern kann, hat Schwarz-Blau in den Jahren 2000 bis 2006 große Fehler gemacht. Das Saisonierkontingent wurde in dieser Zeit massiv ausgeweitet.

**Ausbeutung.** Was mich am Saisoniermodell stört? Es trägt zum Lohndumping bei. Statt gute Jobs anzubieten, verlassen sich die Unternehmen darauf, laufend neue, billige Arbeitskräfte zu bekommen. Auch für die MigrantInnen ist das schlecht. Wer nur für wenige Monate eine Arbeitserlaubnis hat, kann sich schwer gegen Ausbeutung zur Wehr setzen. vida setzt sich für faire Arbeitsbedingungen ein – für alle ArbeitnehmerInnen.

**Zusammenleben.** Wir sind stolz auf Anna Netrebko, Mirna Jukic und andere berühmte ÖsterreicherInnen, die in einem anderen Land geboren wurden. Relativ achtlos ging Österreich lange mit den Fähigkeiten vieler anderer MigrantInnen und ihrer Kinder um. Erfreulich, dass manche PolitikerInnen inzwischen erkannt haben, dass Fördern und Fordern der richtige Ansatz ist und es konkrete Maßnahmen braucht, um die Integration zu fördern. Dazu gehört das Lernen der deutschen Sprache.

**Erste Schritte.** Das verpflichtende Kindergartenjahr erleichtert den Spracherwerb schon bei den Kleinen. Ganztageschulen fördern die Chancengleichheit von Kindern aus finanziell schwächeren Schichten – egal welcher Herkunft. Ebenso wichtig ist, dass die MieterInnen in den Wohnanlagen kompetente Ansprechpersonen vor Ort haben. Wie es weiter geht, das hängt von uns allen ab. Schalten wir den Hausverstand ein. Sagen wir halt zu jenen, die Menschen gegeneinander aufhetzen, unterstützen wir jene, die an der Verbesserung des Zusammenlebens arbeiten.

Rudolf Kaske  
vida-Vorsitzender  
rudolf.kaske@vida.at

# Junge MigrantInnen haben es schwerer

Eine OECD-Studie zeigt, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund am Arbeitsmarkt benachteiligt sind. Das reicht von Bildungsbarrieren und fehlenden Netzwerken bis hin zu Diskriminierung.

Ob die im Zuwanderungsland geborenen Kinder der MigrantInnen im Bildungssystem und am Arbeitsmarkt „erfolgreich“ sind, weist hauptsächlich auf die Qualität der Integrationspolitik hin. Hier ist das Bild in den meisten europäischen OECD-Ländern, einschließlich Österreich, nicht besonders vorteilhaft.

**2. Generation.** In Österreich ist bei den 20- bis 29-Jährigen der so genannten zweiten Generation der Anteil der Geringqualifizierten ohne Matura oder abgeschlossene Berufsausbildung dreimal so hoch wie in der gleichen Altersgruppe ohne Migrationshintergrund. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern sind diese in Österreich jedoch relativ gut in den Arbeitsmarkt integriert.

**Netzwerke.** Aber selbst bei gleicher Ausbildung sind die

Chancen der Kinder von MigrantInnen auf Karriere und Erfolg am Arbeitsmarkt erheblich geringer. Viele Stellen werden über persönliche Kontakte besetzt. „Immigranten und deren Kinder verfügen in der Regel über weniger Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern, was sie bei der Arbeitsplatzsuche strukturell benachteiligt“, erklärt der OECD-Migrationsexperte und Studienautor Thomas Liebig. Eine Erklärung dürfte auch die Erwartungshaltung sein, dass MigrantInnen eher gering qualifiziert seien. „Bildungserfolge von Migranten und deren Nachkommen werden am österreichischen Arbeitsmarkt noch nicht ausreichend honoriert“, so Liebig.

**Vorurteile.** Zum Teil müssen Kinder von MigrantInnen bei gleicher Qualifikation dreimal so viele Bewerbungen schreiben wie Kinder von Nicht-



Jose macht seine Ausbildung als Elektroinstallatech- niker bei den ÖBB viel Spaß.

Foto: z.V.g.

zuwanderern, bis sie eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch erhalten. Das kann auch die vida-Jugendvorsitzende Kerstin Cap bestätigen, die viele Gesprächen mit jungen Leuten führt und diese bei Problemen am Arbeitsplatz berät: „Oft reicht es schon, dass der Vor- oder Nachname auf eine nicht-österreichische Herkunft hindeutet, schon werden die jungen Leute nach hinten gereicht“, kritisiert Cap das diskriminierende Vorgehen.

**ÖBB.** Anders bei Jose, der seit zwei Jahren bei den ÖBB

als Lehrling im Fachbereich Elektroinstallationstechnik beschäftigt ist und von KollegInnen wie auch Vorgesetzten sehr geschätzt wird. Der 19-Jährige stammt aus dem Kongo und ist dankbar für die Möglichkeiten, die sich ihm in Österreich eröffnen: Ausbildung, Gesundheit, Sicherheit – Dinge, die für ihn in seinem Herkunftsland, in dem seit vielen Jahren Krieg herrscht, nicht selbstverständlich waren und die er nun umso mehr schätzt.

ines.schmied@vida.at

## Wissenstest

# Migration in Zahlen



Foto: Fotolia/Hennerbuchholz

**Hätten Sie das gewusst?** Migration ist keine Einbahnstraße. Zwar übersteigt in Österreich die Zahl der Zuwandernden die Zahl jener, die unser Land verlassen, aber auch die Abwanderung ist beachtlich. 2008 wanderten 110.074 Menschen zu, 75.638 wanderten aus, das ergibt einen Nettozuwachs von 34.436 Personen. Testen Sie mit vida Ihr Wissen. Los geht's.

### 1) Wer kommt?

Woher wanderten 2008 die meisten Menschen nach Österreich zu?

A) Türkei

B) Deutschland  
C) Nigeria

### 2) Wer geht?

Welcher Nationalität gehörte die größte Gruppe der Abwandernden 2008 an (ohne ÖsterreicherInnen)?

A) Deutschland  
B) Ehemaliges Jugoslawien  
C) Polen

### 3) Welches Geschlecht dominiert?

Ein Blick auf den Wanderungssaldo von 34.436 Personen zeigt, dass die Mehrheit der

Zuwandernden im Jahr 2008

A) weiblich  
B) männlich  
war.

**4) Die USA gelten seit ihrer Gründung als klassisches Einwanderungsland. Mitte des 19. Jahrhunderts galt in den Vereinigten Staaten eine Gruppe als besonders integrationsunwillig. Wer war das?**

A) SpanierInnen  
B) Deutsche  
C) AraberInnen

**5) Wer ist NettozahlerIn in der Sozialversicherung?**

Alle ArbeitnehmerInnen zahlen in Österreich in die Sozialversicherung ein. Welche Gruppe zahlt mehr in unser Sozialsystem ein als sie herausbekommt?

A) ÖsterreicherInnen  
B) MigrantInnen

C) Keiner; beide Gruppen zahlen so viel ein wie sie herausbekommen.

**6) Welche Gruppe weist eine höhere Arbeitslosenquote auf?**

A) MigrantInnen  
B) ÖsterreicherInnen  
C) gleich hoch

**7) Unter welchem Personenkreis ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen (= länger als 6 Monate arbeitslos) höher?**

A) MigrantInnen  
B) ÖsterreicherInnen  
C) gleich hoch

**8) Wieviele AuslandsösterreicherInnen (= im Ausland wohnhafte österreichische StaatsbürgerInnen) gibt es?**

A) 150.000  
B) 285.000  
C) 395.000

Richtige Antwort: 1B) Deutschland, 2B) MigrantInnen, 3A) weiblich, 4B) Deutsche, 5B) MigrantInnen, 6A) MigrantInnen, 7B) ÖsterreicherInnen, 8C) 395.000

# Der lange Weg zum Befreiungsschein

**Das Ausländerbeschäftigungsgesetz unterscheidet zwischen Arbeitsbewilligung und Arbeitserlaubnis, doch wie funktioniert das eigentlich und was ist was?**

**M**igrantInnen, die in Österreich unselbstständig arbeiten wollen, benötigen neben ihrer Aufenthaltsgenehmigung auch eine Arbeitsbewilligung. Wer das erste Mal eine Beschäftigung aufnehmen möchte, muss einen Arbeitgeber finden, der eine Beschäftigungsbewilligung für sie oder ihn beantragt.

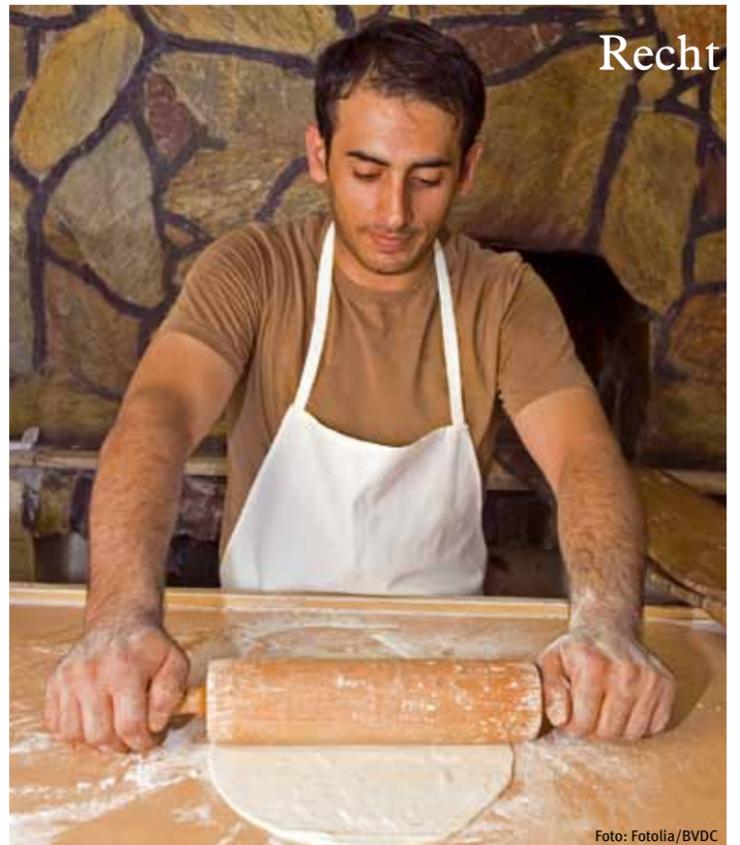
**Arbeitserlaubnis.** Nach einem Jahr Berufstätigkeit kann eine Arbeitserlaubnis, nach fünf Jahren ein Befreiungsschein erlangt werden. MigrantInnen, die in Besitz eines Daueraufenthaltstitels, einer unbeschränkten Niederlassungsbewilligung oder eines Niederlassungsnachweises sind, haben freien Arbeitsmarktzugang. Einige Gruppen wie EU- und EWR-BürgerInnen oder Familienangehörige von ÖsterreicherInnen sind vom

Anwendungsbereich des Ausländerbeschäftigungsgesetzes ausgenommen, brauchen also keine Arbeitsgenehmigung.

**Höchstzahlen.** Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte wird auch durch Höchstzahlen reglementiert. Sind diese überschritten, kann nur mehr für bestimmte Gruppen von MigrantInnen eine Beschäftigungsbewilligung erteilt werden. Nach Überschreitung der Landeshöchstzahlen dürfen Beschäftigungsbewilligungen nur erteilt werden, wenn der Regionalbeirat die Erteilung befürwortet, der oder die MigrantIn eine befristete Beschäftigung ausüben soll (Saisonnier) oder eine Schlüsselkraft ist. Weiters können Ehepartner oder minderjährige Kinder eines oder einer auf Dauer rechtmäßig niedergelassenen und beschäftigten MigrantIn die Bewilligungen erhalten.

**Diskriminierung.** Die Diskriminierung von MigrantInnen ist nach dem Gleichbehandlungsgesetz verboten. Gewerkschaftsmitglieder, die Hilfe bei Diskriminierung in Anspruch nehmen wollen, können sich an die Gewerkschaft vida wenden. Das vida-Rechtsreferat bietet unter recht@vida.at Unterstützung bei Fragen rund um die rechtlichen Bestimmungen.

gertrude.oelmack@vida.at



Recht

Foto: Fotolia/BVDC

## Voraussetzungen für die Beantragung einer Beschäftigungsbewilligung:

- Der oder die MigrantIn darf nur auf einem Arbeitsplatz des Betriebs des Arbeitgebers beschäftigt werden und darf nicht an einen anderen Betrieb überlassen werden.
- Die Lohn- und Arbeitsbedingungen einschließlich der sozialversicherungsrechtlichen Vorschriften müssen eingehalten werden. Der oder die MigrantIn darf nicht zu schlechteren Lohn- und Arbeitsbedingungen beschäftigt werden als inländische ArbeitnehmerInnen.
- Der Arbeitgeber muss eine Erklärung über die Verständigung des Betriebsrats oder der Personalvertretung von der beabsichtigten Einstellung des oder der MigrantIn vorlegen.
- Die Beschäftigung darf nicht vor Bewilligung der Beschäftigungsbewilligung begonnen worden sein.
- Der oder die MigrantIn darf nicht durch eine unerlaubte Arbeitsvermittlung vermittelt worden sein.
- Der Arbeitgeber darf während der letzten zwölf Monate vor der Antragseinbringung nicht wiederholt MigrantInnen ohne Bewilligung beschäftigt haben und muss die Meldepflicht des Ausländerbeschäftigungsgesetzes eingehalten haben.
- Während der letzten sechs Monate vor oder im Zuge der Antragstellung darf der Arbeitgeber hinsichtlich der ausgeschriebenen oder einer vergleichbaren Stelle nicht einen über 50-jährigen Arbeitnehmer gekündigt oder seine Einstellung abgelehnt haben.

## Qualifikationen

# Anderes Land – andere Ausbildung

**waff fördert die Berufsberatung von MigrantInnen und bietet Informationen zur Anerkennung von Qualifikationen aus dem Ausland.**



Foto: Fotolia/ MaFFiO

**T**axifahrerInnen mit Universitätsabschluss sind keineswegs nur ein Großstadtmythos. Im Ausland erworbene Abschlüsse und Berufserfahrungen werden auf dem österreichischen Arbeitsmarkt häufig nicht anerkannt.

**Anerkennung.** Der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (waff) bietet in Kooperation mit dem Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen nun eine Anerkennungs- und Weiterbildungsberatung an. Dabei

wird die berufliche Chance von MigrantInnen am Wiener Arbeitsmarkt anhand ihrer im Herkunftsland erworbenen Ausbildung erhoben. ExpertInnen informieren über Qualifikationsmöglichkeiten, unterstützen die Auswahl von

geeigneten Fortbildungsmaßnahmen und begleiten beim oft schwierigen Procedere der Anerkennung von Abschlüssen.

**Weiterbildung.** In einem ersten Schritt werden die schulischen und beruflichen Qualifikationen der MigrantInnen und die Inhalte des erlernten Berufes im Herkunftsland mit den Anforderungen in Österreich verglichen. Weiters bietet die Stelle Informationen zum behördlichen Anerkennungsverfahren der mitgebrachten Qualifikationen an. Gemeinsam wird nach geeigneten berufsbezogenen Kursen sowie finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten bei geplanten Aus- und Weiterbildungen gesucht.

**Mehrsprachig.** Beratung gibt es in den Sprachen Deutsch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Polnisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Portugiesisch, Chinesisch, Tschechisch, Slowakisch, Arabisch und Persisch.

ines.schmied@vida.at

### Info



#### für die Bundesländer

Einrichtungen der ARGE MigrantInnenberatung Österreich gibt es auch in den Bundesländern. Diese bieten Unterstützung und Intervention bei alltäglichen, sozialen und rechtlichen Problemen von MigrantInnen.

Mehr Infos dazu unter [www.migrant.at](http://www.migrant.at)

### Kontakt:

Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen  
Anerkennungs- und Weiterbildungsberatungsstelle  
Nordbahnstraße 36, Stiege 1,  
3. Stock, 1020 Wien  
Tel: 01/58 58 019

# Dobar dan

**Zdravko Spajić im Gespräch mit vida über seine Erfahrungen als „Fremder“ in einem Land und seine Arbeit für „Fremde“ im Beratungszentrum des ÖGB.**



Foto: Fotolia/Mellimage

**Z**dravko Spajić kommt, wie der Name schon vermuten lässt, nicht aus Österreich. Zdravko kam 1970 aus der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik Bosnien und Herzegowina in unser Land. Mit im Gepäck die Matura, Englisch als Fremdsprache, zwei Hemden und 1.000 Schilling, heute etwas über 70 Euro. Es war nicht einfach, sich ein neues Leben in einem fremden Land mit fremder Sprache ohne Freunde und Bekannte aufzubauen. Doch Zdravko Spajić hat gekämpft und schließlich gewonnen.

**Gastarbeiter.** Begonnen hat Zdravkos berufliche Laufbahn bei Semperit. Innerhalb von vier Jahren stieg er vom Hilfsarbeiter zum Labortechniker auf. Gewerkschaftlich aktiv war

Zdravko von Anfang an. So hat er beispielsweise einen Gastarbeiterverein mitgegründet. 1974 kam Zdravko schließlich zum ÖGB – und zwar als Dolmetscher. Über dreißig Jahre später ist Zdravko Spajić noch immer in der Gewerkschaftsbewegung tätig. Seit vielen Jahren bietet er Beratungen in Bosnisch, Kroatisch und Serbisch an – auch in der vida.

**Migrant.** In der Gewerkschaft vida sind viele Berufe organisiert, in denen es einen hohen Anteil an MigrantInnen gibt. Dabei tauchen im Arbeitsalltag manchmal Fragen auf, die nicht so leicht zu beantworten sind. Vor allem, wenn man sich nicht in der österreichischen Gesetzeslage auskennt und wenn die notwendigen Deutschkenntnisse fehlen. Hier ist Zdravkos

**Fremd sein, aber nicht bleiben. Zdravko Spajić hilft MigrantInnen beim Fuß fassen auf dem heimischen Arbeitsmarkt.**

Hilfe gefragt. MigrantInnen aus dem ehemaligen Jugoslawien kommen meist mit arbeits- und sozialrechtlichen Fragen in Zdravkos Sprechstunde. Dabei sprechen sie über Arbeitslosigkeit, Kündigungen, Abfertigungen, Endabrechnungen, Pensionen und vieles mehr.

**Zuwanderung.** Zdravko ist ein engagierter und motivierter Berater. Deshalb findet er es schade, dass immer weniger Gewerkschaftsmitglieder das spezielle Angebot nutzen. Schade findet der Ex-Jugoslawe es auch, dass Zuwanderung aus seiner ehemaligen Heimat immer schwerer geworden ist.

Zukünftig leichter sollen es aber Arbeitskräfte aus Slowenien haben. Schließlich fällt für neue EU-Länder im Jahr 2011 die Arbeitsmarktsperre. Welche Auswirkungen das auf „unser“ Land, „unseren“ Arbeitsmarkt haben wird, kann Zdravko aber noch nicht abschätzen.

**Zukunft.** Wie wird wohl Österreich in Zukunft aussehen? Wie viel wird „fremd“ sein, wie viel „fremd“ bleiben? Wenn sich der engagierte Gewerkschafter und Berater etwas von der Politik wünscht, dann dass klare Positionen bezogen werden und der Wille zu Veränderung gezeigt wird. Zuwanderung ist da, wird es auch zukünftig geben.

„Fremde“ Menschen in „unserem“ Land, ihre Interessen und Bedürfnisse dürfen daher nicht ignoriert werden.

marion.tobola@vida.at

## Info



Die Gewerkschaft vida bietet Muttersprachliche Beratung / Savjetovališče

Margaretenstraße 166,  
1050 Wien, Atrium

Jeden Donnerstag von  
14:00 bis 16:00 Uhr /  
svakog četvrtka od  
14 - 16 sati

# Bunt gemischt statt Schwarz-Weiß

**Auf die feinen Unterschiede kommt es an – im Leben und im Job. Der vida Podcast holt Menschen vors Mikro, die unterschiedlich sind und doch die gleichen Bedürfnisse haben.**



Gewerkschaft  
zum Anhören

vida  
PODCAST

**I**n der dritten Episode des vida Podcasts dreht sich alles um „unsere“ Arbeitswelt. Eine Welt, wo Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen täglich aufeinander treffen und miteinander arbeiten. Wie das funktioniert, zeigen uns beispielsweise zwei ÖBB-Lehrlinge: Jennifer aus Österreich und Jose aus dem Kongo. Oder eine Betriebsrätin und Ärztin aus dem Gesundheitsbereich, die selbst keine gebürtige Österreicherin ist und weiß, dass AusländerInnen in unserem Land nach wie vor mit Vorurteilen konfrontiert sind. Und auch Zdravko Spajić kommt bei der dritten Podcast-Episode zu Wort.

**Miteinander statt gegeneinander.** Jose und Jennifer, zwei ÖBB-Lehrlinge im 2. Lehrjahr, sind ein gutes Beispiel dafür,

dass fremde Kulturen nicht nur miteinander auskommen, sondern vor allem auch voneinander profitieren können. Jennifer kommt aus Österreich, Jose aus dem Kongo. Beide können voneinander lernen. Beiden ist aber auch bewusst, dass Ausländerfeindlichkeit und Rassismus im täglichen Leben leider nach wie vor vorkommen, gelebt werden. Im Interview erzählen sie mehr über ihren Alltag im Job und was sie aneinander schätzen.

**Vielfalt statt Einfach.** Dr. Bozena Cichozki, Fachärztin für Innere und Allgemeine Medizin und gebürtige Polin, hatte bisher Glück. Rassistische Bemerkungen hat die engagierte Ärztin und Betriebsrätin noch nicht erlebt – weder im Alltag, noch im Haus der Barmherzigkeit, ihrer Arbeitsstätte. Migration ist ein großes Thema im Pflegebereich. Allein in den zwei Wiener Pflegekrankenhäusern Tokiostraße und Seeböckgasse sind mehr als 60 Prozent der Pflegekräfte MigrantInnen. Im vida Podcast erzählt die Ärztin, vor welchen Herausforderungen die ausländischen Arbeitskräfte stehen und wie der Betriebsrat zur Integration beitragen kann.

**Gewerkschaft zum Anhören.** Seit Juni gibt es vida auch für

unterwegs auf dem iPod oder zum Anhören auf dem Computer. Der vida Podcast bietet Themen und Tipps rund um die Arbeitswelt – und das zum Nulltarif. Ein weiterer großer Vorteil: Die Hörerinnen und Hörer entscheiden selbst, wann und wo sie mehr über Themen der Gewerkschaft vida erfahren wollen.

**Reinhören und abonnieren.** Abrufbar ist der vida Podcast einerseits über die Plattform <http://podcast.vida.at>. Hier kann man die einzelnen Episoden anhören, downloaden oder gleich abonnieren. Aber auch iTunes-NutzerInnen finden den vida Podcast. Im iTunes-Store ist der Podcast kostenlos abonnierbar.

marion.tobola@vida.at

## Hör Tipp



<http://podcast.vida.at>

**Episode 3: Unsere Arbeitswelt**  
Hören Sie auch Episode 0 über die Gewerkschaft vida und Podcasting, Episode 1 über Work-Life-Balance und Episode 2 über die Arbeit der BetriebsrätInnen.

## Service

HausbesorgerInnen

# Reinigende VermittlerInnenrolle

Wunsch der HausbesorgerInnen als Hilfe für den Arbeitsalltag: Schulungen in Konfliktmanagement

**HausbesorgerInnen sind heutzutage nicht nur „Reinigungskräfte“, zusätzlich nehmen sie eine oft belastende VermittlerInnenrolle zwischen streitenden MieterInnen unterschiedlicher Herkunft ein.**

In großen Wohnhausanlagen prallen oft verschiedene Kulturen aufeinander. Meinungsverschiedenheiten sind somit vorprogrammiert. Vor allem in den großen Gemeindebauten in Wien sind HausbesorgerInnen tagtäglich mit den MieterInnen unterschiedlicher Kulturen konfrontiert und müssen sich mit den Streitigkeiten der NachbarInnen auseinandersetzen.

Aber wie geht es HausbesorgerInnen außerhalb der Bundeshauptstadt?

**Graz.** Am Beispiel einer Wohnhausanlage der „Gemeinnützigen allgemeinen Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft“ (BWS) berichtet vida über die Alltagserfahrungen einer ehemaligen Hausbesorgerin in Graz. „In unserer Stadt haben wir nicht so große Wohnhausanlagen wie in Wien und deshalb ist es noch sehr familiär. Da passen die Nachbarn aufeinander auf und helfen sich auch gegenseitig“, erklärt Renate Hoffmann. Die 47-Jährige war 21 Jahre lang Hausbesorgerin in einer Wohnhausanlage der BWS mit zirka 66 MieterInnen und ist seit vier Jahren Betriebsratsvorsitzende bei der BWS.

**Freier Wohnungsmarkt.** Auch in der steirischen Lan-

deshauptstadt hat sich in den letzten Jahren der Anteil an MigrantInnen stetig erhöht. Das hat auch auf den Wohnungsmarkt Auswirkungen. Gab es früher noch genügend MitarbeiterInnen der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB), die im Rahmen der internen Ausschreibung eine Wohnung der BWS nahmen, sind es heute zu wenig InteressentInnen. Folglich werden im nächsten Schritt die Wohnungen am freien Wohnungsmarkt angeboten. „Seither haben wir auch MieterInnen, die aus der Türkei und aus Afrika stammen“, erklärt Renate Hoffmann.

**VermittlerInnenrolle.** So vielfältig die Kulturen in einer Wohnhausanlage sind, so vielfältig sind auch die Gewohnheiten der MieterInnen. Dadurch hat sich auch die Rolle der HausbesorgerInnen gegenüber den MieterInnen geändert. Waren diese früher eher GesprächspartnerInnen für die einsamen, älteren BewohnerInnen, werden sie heute zusätzlich in die VermittlerInnenrolle zwischen MigrantInnen und gebürtige ÖsterreicherInnen gedrängt. „Ich vertrete 197 HausbesorgerInnen, davon sind 90 Prozent Frauen. Da kann es schon vorkommen, dass eine Hausbesorgerin mit dieser VermittlerInnenrolle überfordert ist und mich um Hilfe bittet“, erklärt die Betriebsratsvorsitzende der BWS.

**Gemeinsames Hoffest.** So eine Situation erlebte die Betriebsratsvorsitzende in ihrer eigenen Wohnhausanlage mit neuen MieterInnen aus der Türkei.

Im vergangenen Sommer grillte die Familie öfters im Innenhof. Laut landesgesetzlichen Vorschriften ist das Grillen im Hof einer Wohnhausanlage nicht erlaubt. Mit jeder neuen Grillrunde stieg auch die Zahl der Gäste. Somit kam es zu extremer Rauchentwicklung, die von den anderen MieterInnen als störend empfunden wurde. „Die damals neue Hausbesorgerin hat mich um Unterstützung gebeten und ich habe es unserer Genossenschaft gemeldet. Daraufhin erhielt die Familie einen offiziellen Brief der BWS, in dem ihnen die gesetzliche Lage erklärt wurde. „Die Betroffenen haben Verständnis gezeigt“, erzählt Hoffmann und ergänzt: „Beim nächsten Hoffest können Sie dann ihre Familienangehörigen einladen und wir werden alle gemeinsam feiern.“

**Raschere Behörden.** Nicht immer verläuft der tägliche Umgang mit MieterInnen so reibungslos. „Eine Kollegin wollte einen Mieter auf einen Wasserschaden in der darüber liegenden Wohnung aufmerksam machen. Dieser reagierte mit extremen verbalen Drohungen“, erzählt die Betriebsrätin. Die betroffene Hausbesorgerin traute sich daraufhin nicht mehr alleine in den Keller gehen, weil sie Angst hatte, dass der aggressive Mieter hinter irgendeiner Ecke lauerte. „Damals bin ich mit ihr auch zur Polizei gegangen und erst nach zweifacher Aufforderung wurden die Behörden aktiv und haben dem Betroffenen einen Besuch abgestattet“, erklärt Renate Hoffmann. Seither

ist der Mieter friedlich, aber für die Hausbesorgerin war der Zeitraum, bis die Polizei den Betroffenen aufsuchte, eine extrem belastende Situation, denn die Arbeit musste ja trotzdem gemacht werden. „Ein Argument mehr, dass die Behörden auf die seltenen Beschwerden der HausbesorgerInnen und HausbetreuerInnen rasch reagieren müssen.“

**Mehrsprachige Hausordnung.** „Geht’s auf die Menschen im Haus zu und spricht’s mit ihnen. Diesen Satz sage ich immer wieder meinen HausbesorgerInnen“, erklärt Renate. Mehr Unterstützung im täglichen Umgang mit MigrantInnen wünscht sie sich auch von der Gewerkschaft. „Schulungen in Konfliktmanagement und Informationen über andere Kulturen wären schon sehr hilfreich“, meint Renate und ergänzt: „Ich finde ja zum Beispiel, dass eine mehrsprachige Hausordnung ein erster und wichtiger Schritt für ein besseres gegenseitiges Verständnis wäre.“

patrick.nikitser@vida.at

## Info



Die **Bundesfachgruppe Reinigung und Wartung** der Gewerkschaft vida ist für die Anliegen der HausbesorgerInnen und HausbetreuerInnen zuständig und unterstützt die BetriebsrätInnen in ihrer täglichen Arbeit.

**Kontakt:**  
E-Mail: [reinigung@vida.at](mailto:reinigung@vida.at)



# Auf der **Flucht**

**Naturkatastrophen und Entzug der Lebensgrundlagen machen immer mehr Menschen zu so genannten „Klimaflüchtlingen“.**

Für Brigadier Walter Feichtinger von der österreichischen Landesverteidigungsakademie ist der Klimawandel in erster Linie ein Sicherheitsproblem. Seine Argumentation: Der Klimawandel löst Flüchtlingsströme aus und diese Flüchtlinge werden dann in den reichen Ländern – wohl mangels einer anderen Perspektive – kriminell!

**Verlust der Lebensgrundlage.** Solch ein potentieller Klimaflüchtling - Pelenise Alofa Piliati - besuchte neulich Österreich, um über die konkreten Auswirkungen des Klimawandels in ihrer Heimat zu berichten. Frau Piliati stammt aus Kiribati, einem Atoll im Pazifik, das gerade einmal zwei Meter über dem Meeresspiegel liegt. Durch den Klimawandel steigt das erwärmte Meer an und die Menschen verlieren Stück für Stück ihr Land und ihre Lebensgrundlage. „Ich

habe selbst Kokospalmen, doch das Meer steigt so rasch, dass es meine Pflanzen zerstört“, schildert sie die Situation und geht mit den Industriestaaten - den Hauptverursachern der Klimaveränderung - hart ins Gericht: „Ich sehe den Klimawandel als eine moderne Form des Kolonialismus. Wir werden gezwungen, unsere Heimat zu verlassen. Ich habe den Eindruck, die Industrienationen, wollen den Klimawandel gar nicht aufhalten“.

**Tödliche Folgen.** Schon jetzt sterben alljährlich 300.000 Menschen an den Folgen des Klimawandels. Die Anzahl der Klimatoten wird sich bis zum Jahr 2020 auf 500.000 erhöhen. Jene, die mit dem Leben davon kommen, verlassen nach Naturkatastrophen, die ihnen die Lebensgrundlagen genommen haben, ihre Heimat. Viele kleine Inseln und tief-



**Auch die Malediven sind durch den Klimawandel vom Untergang bedroht. Präsident Mohamed Nasheed signalisierte dies kürzlich durch eine Unterwasser-Presskonferenz.**

Foto: Mohamed Ali

liegenden Küstengebiete (z.B. Bangla Desh, Nildelta) werden durch den steigenden Meeresspiegel unbewohnbar. In Afrika nehmen die Dürren zu, in den Anden und im Himalaya schmelzen die Gletscher ab, Wasserknappheit ist die Folge. Und auch Wirbelstürme und Überschwemmungen nehmen unaufhörlich zu.

**Österreich nicht gefeit.** Die NGO Environmental Justice Foundation geht davon aus, dass rund zehn Prozent der Weltbevölkerung dem Risi-

ko ausgesetzt sind, zu Klimaflüchtlingen zu werden. 26 Millionen sind es jetzt schon. Man geht davon aus, dass diese Zahl bis zum Jahr 2050 auf 150 bis 300 Millionen Menschen ansteigen wird. Auch Österreich ist vom Klimawandel nicht gefeit. Bergstürze, Vermurungen und auch Lawinen werden immer unberechenbarer, exponierte Dörfer in den Alpen müssen vielleicht abgesiedelt werden. So manchem Tiroler könnte es dann wie den BewohnerInnen der Malediven gehen: Deren Regierung verwendet

einen Teil der Tourismuseinnahmen zum Ankauf von Ländereien zwecks späterer Umsiedlung. Frau Piliati aus Kiribati wird mit ihren Kokospalmen aber wohl kaum genug Geld für einen solchen Umzug verdienen.

heinz.hoegelsberger@vida.at

**Webtipp**

[www.klimaaillanz.at](http://www.klimaaillanz.at)



# Gesund durch Früherkennung

**Vorsorgeuntersuchung: Viele Erkrankungen könnten vermieden oder rechtzeitig besser behandelt werden.**

Die Vorsorgeuntersuchung ist ein kostenloses Service der österreichischen Sozialversicherungsträger. Das Angebot richtet sich an alle Menschen ab 18 Jahren, die ihren Wohnsitz in Österreich haben. „Ziel dieser Untersuchung ist eine Reduktion der Herz-Kreislauferkrankungen, der mit Abstand häufigsten Todesursache in Österreich, von Stoffwechselerkrankungen sowie die Prävention bzw. Früherkennung häufiger Krebsarten“, so Dr. Peter Grabner, Chefarzt der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB). „Ein Schwerpunkt liegt aber auch auf der Prävention der Folgen von Suchterkrankungen

wie Medikamenten-Abhängigkeit und Alkoholkonsum.“ Und Grabner weiß: „Die Vorsorgeuntersuchung kann Leben retten.“

**Hemmschwelle.** Umso verwunderlicher ist es, dass fast 90 Prozent der österreichischen Bevölkerung dieses Angebot nicht in Anspruch nehmen.

Noch geringer ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die zur Vorsorgeuntersuchung gehen. Die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse

berührungsängste mit der Vorsorgeuntersuchung abgebaut werden.

**Diabetes, Krebs und Co.** Ein gutes Beispiel für die Wichtigkeit der Früherkennung ist Diabetes, auch als Zuckerkrankheit bekannt. Mittlerweile sind bis zu 600.000 Österreicherinnen und Österreicher

enten wahrgenommenen Symptome auftreten. Zu diesem Zeitpunkt kann die Krankheit unbehandelt jedoch schon einiges angerichtet haben“, so Grabner. Und der Chefarzt geht noch einen Schritt weiter: „Auch viele Krebs-Todesfälle wären durch Früherkennung zu vermeiden.“

**Risiko senken.** In Österreich sterben pro Jahr etwa 10.000 Männer und 9.000 Frauen an Krebs. Ein beträchtlicher Teil dieser Todesfälle müsste nicht sein, meint der Wiener Chirurg und Krebsforscher Michael Gnant: „In der Behandlung von Krebserkrankungen sind in den vergangenen Jahren tatsächlich spektakuläre Fortschritte erzielt worden. Bei frühzeitiger Erkennung können wir der überwiegenden Zahl der PatientInnen eine Heilung anbieten.“ Und Gnant weiter: „Das Nutzen-Risiko-Verhältnis der Vorsorgeuntersuchungen ist ganz besonders gut. Neun von zehn PatientInnen, die sterben, müssten nicht sterben.“

steigend. „Die Kontrolle des Blutzuckers im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung ist wichtig, da oft erst Jahre nach Ausbruch der Krankheit die ersten vom Pati-

alice.wittig@vaeb.at



Foto: Fotolia/Anne Katrin Figge

VAEB

# „Zukunft im GrenzRaum“

**Mit einem grenzüberschreitenden Projekt haben sich ungarische und österreichische GewerkschafterInnen für eine effizientere Mitgliederbetreuung vernetzt.**



Zweisprachige Beratungen im Rahmen des IGR-Projekts führt vida im Burgenland auch im Rahmen von BerufskraftfahrerInnen-Stammtischen (i. B. in Königsdorf) durch.

Das Projekt „Zukunft I(m)G(renz)R(aum), kurz IGR-Projekt genannt, ist ein gemeinsames grenzüberschreitendes Projekt des ÖGB-Burgenland und der ungarischen Gewerkschaft MSZOSZ und dient der Vernetzung von GewerkschafterInnen und der besseren Betreuung von Mitgliedern in Österreich und Ungarn. Insgesamt wurden bisher im Zuge des Projektes von 2004 bis Oktober 2009 fast 20.000 Beratungen für ArbeitnehmerInnen (KV-Angelegenheiten, Arbeitsrecht usw.) beider Länder hauptsächlich im Dienstleistungs- und im Verkehrsbereich

durchgeführt, ist Ernst Gruber, Landesgeschäftsführer der vida-Burgenland stolz.

**„EU-fitte“ Gewerkschaften.** Ein Ziel dieses europäischen Projekts ist auch, erklärt Gruber, die ungarischen Gewerkschaften zu unterstützen, weiter „EU-fit“ zu werden. „Die ungarischen Gewerkschaften haben noch ein Image-Problem aus der Zeit vor dem Fall des Eisernen Vorhangs“, so der vida-Gewerkschafter. Nachdem die früher bestehende Pflichtmit-

gliedschaft aufgehoben wurde, hatten die ungarischen Gewerkschaften mit massiven Mitgliederverlusten zu kämpfen. Ein weiteres Problem unsere NachbarInnen sei, dass es keinen einheitlichen Arbeitgeberverband in Ungarn gibt. Das mache das Abschließen von Branchenkollektivverträgen wie in Österreich praktisch zur Unmöglichkeit, sagt Gruber.

**Langzeiterfolg.** Das IGR-Projekt, das auch für Internationaler Gewerkschaftsrat (IGR) steht, hat schon eine Laufzeit

von sieben Jahren und wird mit rund sieben Millionen Euro von der Europäischen Union, dem Land Burgenland und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit gefördert. Im Bereich der vida (Transport und Verkehr) hat der IGR auch schon vier Publikationen veröffentlicht („Handbuch für Berufskraftfahrer“, „Gefahrguttransport-Broschüre“, „Gut und sicher auf europäischen Straßen unterwegs“ und „Fahrerqualifizierung“.

**Mutige ArbeitnehmerInnen.** Eines ist Ernst Gruber bei der Mitarbeit im Projekt noch aufgefallen: „Ungarische ArbeitnehmerInnen sind mutiger, wenn es darum geht, bei aufrechtem Dienstverhältnis gegenüber dem Arbeitgeber mit Hilfe der Gewerkschaft für ihre Rechte vor Gericht zu kämpfen. Das würde ich mir auch bei unseren österreichischen Mitgliedern wünschen, denn unter diesen stellt das leider die Ausnahme dar.“

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

## Leistungen des IGR-Projekts

- Zweisprachige Rechtsberatung für ArbeitnehmerInnen mit zwei Juristinnen in den Bezirken +Neusiedl, Eisenstadt, Oberpullendorf, Oberwart und Güssing.
- Informationsveranstaltungen in den verschiedenen Branchen
- Zweisprachige Publikationen
- Netzwerke zwischen Behörden, Institutionen und Sozialpartnern beider Länder bilden
- Grenzüberschreitende Branchenkooperationen
- Grenzüberschreitende Betriebsrätekooperationen
- Schulung/Qualifizierung
- Ausbildung von Multiplikatoren
- Schwerpunktausbildung für ArbeitnehmerInnen
- Schulung für ArbeitnehmerinteressenvertreterInnen
- Informationsdatenbanken im Internet: [www.igr.at](http://www.igr.at)



ServiceTel: (kostenlos)  
0800/20 11 30  
[mail@oebv.com](mailto:mail@oebv.com)

[www.oebv.com](http://www.oebv.com)

## In besten Händen? Ja, ganz sicher!

### Einmalerlag bei der ÖBV

- > Schon ab € 2.000,-
- > Garantierte Mindestverzinsung und ÖBV Gewinnbeteiligung
- > Laufzeit ab 10 Jahren
- > Attraktive Steuervorteile
- > Auszahlung: Einmalbetrag oder Rente



Mit der ÖBV durchs Leben



Gewinnspiel

# Klicken, raten, gewinnen!

Öffnen Sie Ihren Adventkalender auf [www.vida.at](http://www.vida.at). Spiel, Spaß, Spannung und tolle Preise warten auf Sie!



Seit 1. Dezember weihnachtet es wieder auf [vida.at](http://www.vida.at). Denn auch dieses Jahr öffnet sich bis zum 24. jeden Tag ein Fenster des [vida](http://www.vida.at)-Adventkalenders – das Gewinnspiel für Gewerkschaftsmitglieder. Dabei haben Sie die Chance, tolle Preise zu gewinnen und gleichzeitig mehr über [vida](http://www.vida.at) zu erfahren. Einfach [www.vida.at](http://www.vida.at) klicken, raten und mit etwas Glück ein/e Gewinner/in sein.

**Gewinnen.** Viele spannende Preise, gesponsert von [vida](http://www.vida.at)-Partnern, warten auf Sie: wie beispielsweise der dimotion Mini BS04, ein PC-System von DiTech inklusive Windows 7 Betriebssystem, Microsoft Maus und Tastatur.

Oder aber auch erholsame Hotel- und Thermenaufenthalte, Einkaufsgutscheine für Auto- und Gartenfreaks, Modfans oder Leseratten sowie diverse Sachpreise und weitere Überraschungen.

**Mitraten.** Vom 1. bis 24. Dezember öffnet sich jeden Tag ein Fenster und damit auch eine

**vida-Wissensfrage.** Jede Frage hat jeweils drei Antwortmöglichkeiten. Und jede Antwort hat einen Buchstaben. Beantworten Sie die 24 Fragen richtig, erhalten Sie zum Schluss, wenn Sie alle Buchstaben der gewählten Antworten aneinander reihen, eine Lösung. Schicken Sie uns diese bis spätestens 31. Dezember 2009 an [internet@vida.at](mailto:internet@vida.at).

Keine Sorge, sollten Sie ein Fenster verpasst haben, können Sie dieses im Nachhinein öffnen.

**Ohne Internet.** Übrigens, [vida](http://www.vida.at)-Mitglieder ohne Internetzugang können die Fragen im [vida](http://www.vida.at)-Presserreferat anfordern und erhalten diese per Post. Die Antwort kann dann per Postweg oder per Fax bis 7. Jänner 2010 retourniert werden ([vida](http://www.vida.at)-Presserreferat, Margaretenstr. 166, 1050 Wien, Tel.: 01/54641-114, Fax: 01/53444-102110).

**Ziehung.** Die Verlosung der Preise findet Mitte Jänner 2010 statt. Die GewinnerInnen werden auf [www.vida.at](http://www.vida.at) und in der [vida](http://www.vida.at)-Zeitung veröffentlicht.

**vida wünscht viel Glück und eine schöne Weihnachtszeit!**



## Mit [vida](http://www.vida.at) Weihnachtsgrüße senden

Sie wollen Ihren FreundInnen einen Weihnachtsgruß schicken? Kein Problem! Mit den E-Cards der Gewerkschaft [vida](http://www.vida.at) haben Sie zwei weihnachtliche Motive zur Auswahl. Einfach auswählen, tippen und zum Versenden klicken. Und schon ist Ihr Weihnachtsgruß im Postfach der Freundin oder des Freundes. Sie finden das gesamte E-Card-Angebot unter <http://service.vida.at> im Bereich Unterhaltung.

**Mit [vida](http://www.vida.at) geht die Post ab! Senden Sie gewerkschaftliche Weihnachtsgrüße.**

@ [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die [vida](http://www.vida.at)-Zeitschrift gefällt.

- Wir freuen uns
- über Ihre Rückmeldungen,
  - über Tipps und
  - Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an:

[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Oder per Post an die:

**Gewerkschaft [vida](http://www.vida.at)**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Margaretenstraße 166, 1050 Wien

### Impressum

**Herausgeber:** ÖGB, Gewerkschaft [vida](http://www.vida.at), Margaretenstraße 166, 1050 Wien

**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmannsdorfer Str. 154-156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96/6385, E-Mail: [renate.wimmer@oegbverlag.at](mailto:renate.wimmer@oegbverlag.at), www: <http://www.oegbverlag.at>.

**Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21

**Herstellungsort:** Neudörfel

**Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Walter Darmstädter, Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Heinz Högelsberger, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Gertrude Oelmack, Maria Ostermann, Ines Schmied, Rudolf Srba, Marion Tobola, Alice Wittig.

**Grafik:** Peter-Paul Waltenberger, ÖGB-Verlag.

**Redaktionsadresse:** Gewerkschaft [vida](http://www.vida.at), Margaretenstraße 166, 1050 Wien, [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at), Tel: 01/54641-114.

**DVR-Nr.:** 0046655. **ZVR:** 576 439 352

**Die nächste [vida](http://www.vida.at)-Zeitung finden Sie im Februar in Ihrer Post.**



NULL  
Gebühren für Ihr  
KONTO

[www.sparda.at](http://www.sparda.at)

SPARDAfon 0810/00 12 13

**SPARDA**bank  
freundlich & fair

# topinfo **vida**

www.vida.at

## Die Gewalt im Job nimmt zu

**Tatort Arbeitsplatz.** vida macht die tägliche Gewalt in der Arbeit zum Thema.

Mit einer großen Veranstaltung am 23. November in Wien startete vida die Initiative „Tatort Arbeitsplatz. Gib der Gewalt im Job keine Chance.“ Der große Andrang bei der Veranstaltung zeigt die Brisanz des Themas.

**Getreten und gekratzt.** Im Bereich der Verkehrs- und Dienstleistungsberufe kommt es immer wieder zu körperlichen Übergriffen und Verletzungen. Betroffen sind viele Berufsgruppen: BuslenkerInnen und ZugbegleiterInnen wurden schon von Fahrgästen niedergeschlagen, Krankenpflegepersonal und HeimhelferInnen von PatientInnen gekratzt und getreten. HausbesorgerInnen werden vielfach von MieterInnen körperlich attackiert, wenn es zu Konflikten kommt.

**Stress erhöht Aggression.** Auch psychische Gewalt ist im Steigen. Bei einer Blitzumfrage der Gewerkschaft vida gaben 39 Prozent der befragten BetriebsrätInnen an, dass Gewalt in der einen oder anderen Form in ih-



Der Schauspieler Wolfgang Böck unterstützt die vida-Initiative. „Freunde, Gewalt löst kein Problem“, sagt Böck.

Foto: Paul Sturm

rem Betrieb bereits ein Thema gewesen sei. Neben Beschimpfungen durch externe Personen nimmt Mobbing unter KollegInnen zu. Gewalt im Job entsteht nicht von heute auf morgen, meist handelt es sich um einen schleichenden Prozess, berichtete der Kriminalpsychologe Thomas Müller bei der Veranstaltung. „Drei Punkte ziehen sich durch. Eine mindestens sechs Monate andauernde nega-

tive Stress-Situation, zweitens fehlende Identifikation mit dem Betrieb, etwa nach einer Fusion. Und drittens private Probleme, zum Beispiel eine Scheidung oder der Verlust des Führerscheins“, erklärte Müller.

**Miteinander reden.** Um gegenzusteuern sei eine persönliche, ehrliche Form der Kommunikation am Arbeitsplatz wichtig. Firmenchefs müssten sich mehr mit wertschätzender Mitarbeiterführung und Kommunikation befassen, sagte der Kriminalpsychologe.

**Konfliktmanagement.** vida sieht die Schulung der Führungskräfte als wichtigen Puzzlestein zur Prävention von Gewalt im Job; ebenfalls nötig sind Seminare für die Beschäftigten im Umgang mit Konflikten. „Die besten Konfliktmanagementseminare helfen aber nichts, wenn die Unternehmen zu wenig Personal einsetzen“, fügte vida-Vorsitzender Rudolf Kaske hinzu. Denn letzteres führe nicht nur zu zusätzlichem Stress, sondern teils auch dazu, dass die Sicherheit der Beschäftigten, aber auch Dritter nicht gewährleistet sei.

**Mehr Personal.** Kein Zug ohne ZugbegleiterIn und mehr als eine Person auf Strecken und zu Zeiten, wo bekannt ist, dass es häufiger zu Gewaltvorfällen kommt, lautet deshalb eine Forderung der Gewerkschaft vida für den Bereich der EisenbahnerInnen. Für alle Branchen gilt: Ausreichend Personal ist eine Grundbedingung, um Gewalt am Arbeitsplatz hintanzuhalten.

**Bessere Nachbetreuung.** Bei gemeldeten Vorfällen müssen die Betroffenen eine Information über den Ausgang des jeweiligen Vorfalls erhalten. „Nichts ist schlimmer, als wenn die Beschäftigten Übergriffe melden und dann gibt es vom Arbeitgeber null Feedback“, so Kaske. Weiters verlangt vida, dass die ArbeitgeberInnen im Bedarfsfall die Kosten für therapeutische oder psychologische Hilfe bzw. einen Rechtsbeistand bezahlen.

**Rechtslage verbessern.** Auf Gesetzesebene verlangt vida, dass ArbeitspsychologInnen als verpflichtende Präventivkraft in den Betrieben vorgesehen werden. Sie sollen ArbeitgeberInnen und ArbeitnehmerInnen in Bezug auf psychische Belastungen als An-

laufstelle dienen. Zudem soll das Arbeitsinspektorat als Kontrollorgan für alle Arten der Gewalt im Betrieb zuständig sein.

**Sanktionen bei Gewalt.** Wer im Dienst ist, kann Gewaltsituationen weniger leicht ausweichen als in der Freizeit. Ein Kellner wird nicht einfach ein volles Lokal allein lassen, eine Nachtbuslenkerin muss ihre Linie fahren, auch wenn sie dabei immer wieder gefährlichen Situationen ausgesetzt ist. Um die ArbeitnehmerInnen besser zu schützen, sollten Körperverletzungen, die an Menschen in Ausübung ihres Berufs begangen werden, im Strafrecht automatisch als schwere Körperverletzung gelten, verlangt vida.

**Gewerkschaft hilft.** vida unterstützt BetriebsrätInnen, die gegen die Gewalt im Job aktiv werden, mit einer Musterbetriebsvereinbarung. „Die Vereinbarung sieht verbindliche Leitlinien für den Umgang mit Gewalt im Betrieb vor“, erläuterte die stellvertretende vida-Bundesgeschäftsführerin Renate Lehner bei der Veranstaltung. Zusätzlich startet vida ab 2010 mit Konfliktmanagementkursen für BetriebsrätInnen und Mitglieder. Auf Initiative von vida hat der ÖGB seinen Berufsschutz für Mitglieder um Kostenersatz für Hilfe bei körperlicher Gewalt im Job erweitert.

**Mehr Respekt!** Nicht nur der Kriminalpsychologe Thomas Müller unterstützt die vida-Initiative. Auch dem Schauspieler Wolfgang Böck ist der Einsatz der Gewerkschaft gegen Gewalt im Job ein Anliegen. „Freunde, Gewalt löst kein Problem. Mehr Respekt! Miteinander statt gegeneinander“, sagt Böck.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



Kommunikation ist ein Schlüssel zur Vermeidung von Gewalt, erklärte Thomas Müller bei der Veranstaltung.

### Webtipp

[www.tatortarbeitsplatz.at](http://www.tatortarbeitsplatz.at)

- Infos zum Serviceangebot der Gewerkschaft
- Berichte von Betroffenen
- Jede Woche ein neues Video zur Gewalt im Job



# a.t. Fahrbegünstigung zukünftig ein Sachbezug



Kommentar

## Güterverkehr nicht wie die AUA verscherbeln

Finanzstaatssekretär Lopatka geht seit Wochen in „guter“ alter ÖVP-Tradition auf die EisenbahnerInnen und ihre Interessenvertretung los. Dabei bedient er sich eines noch niedrigeren Niveaus als seinerzeit ÖVP-Eisenbahnerhasser Kukacka.

„Ein“ Unternehmen. Hintergrund dieser Attacken ist, dass die BelegschaftsvertreterInnen anscheinend die einzigen sind, die für die Erhaltung eines einheitlichen und gesamten Unternehmens ÖBB eintreten. Ein noch stärkeres Motiv für die Angriffe der ÖVP auf die BelegschaftsvertreterInnen ist aber sicherlich im Ergebnis der letzten Betriebsratswahlen zu suchen: Das Ergebnis dieser Wahlen spiegelt nämlich wider, dass die EisenbahnerInnen wissen, dass sie bei der Frage zur Erhaltung eines einheitlichen Unternehmens nahezu zu 100 Prozent solidarisch zusammenstehen.

**Auftrennung der Traktion.** Im Gegensatz dazu will die ÖVP so schnell wie möglich den Güterverkehr vom Konzern abtrennen und nach dem traurigen Beispiel der AUA verscherbeln. Um dafür die Voraussetzungen schaffen zu können, wurde versucht, die Traktion über den Deckmantel „Gründung einer Produktionsfirma“ zwischen Personen- und Güterverkehr aufzutrennen. Dabei wäre es zu einer Zuteilung der einzelnen Lokomotiven und somit zu einer Vernichtung der übergreifenden Fahrplan- und Dienstplangebung („Verbundproduktion“) gekommen. Die Folgen wären eine schlechtere Auslastung der Triebfahrzeuge und unsoziale Dienstpläne insbeson-

dere im Güterverkehrsreich gewesen. Mit stichhaltigen Argumenten konnten wir gemeinsam eine vernünftige Lösung durchsetzen, von der der gesamte Konzern profitieren wird und mit der auch die „Verbundproduktion“ in der Traktion aufrecht erhalten bleibt.

**Verschub.** Ausständig ist hingegen noch die Integration des Verschubbereichs in die neue ÖBB-Produktionsfirma. Dabei wird ausschlaggebend sein, ob es möglich ist, eine transparente Darstellung zwischen Flächen- bzw. Knotenverschub zu schaffen, weil die EU-Verkehrskommission aus wettbewerbsrechtlichen Gründen sehr genau die Finanzierungsflüsse kontrollieren wird.

**Gemeinsamkeit.** Die Belegschaftsvertretung und die Gewerkschaft standen jedenfalls von Anfang an zur Gründung einer Produktionsfirma unter Einbeziehung der Traktion und des gesamten Verschubs, denn nur durch Gemeinsamkeit sind Effizienz und Sparsamkeit zu realisieren - wir werden auf alle Fälle für die volle Erreichung dieses Ziels kämpfen. In diesem Sinne wünsche ich euch und euren Familien Glück und Gesundheit, dass auch ihr im neuen Jahr alle gesetzten Ziele erreicht, und verbleibe mit den besten Wünschen für geruhsame Weihnachtsfeiertage.

**wilhelm.habertzettl@vida.at**  
Vorsitzender der Sektion Verkehr

Als Folge der ÖBB-Reform von 2003 wird die a.t. Fahrbegünstigung zukünftig in einzelnen Firmen als Sachbezug bewertet, für den Lohnsteuer zu bezahlen ist.

Nach der Teilung der ÖBB in einzelne Gesellschaften gelten nicht mehr alle ÖBB-Firmen als Beförderungsunternehmen. Für die Finanz sind die ÖBB Holding AG, die ÖBB Dienstleistungs GmbH, die ÖBB Immobilienmanagement GmbH, die ÖBB Infrastruktur Bau AG sowie die ÖBB Infrastruktur Betrieb AG keine Beförderungsunternehmen im Sinne des Einkommenssteuergesetzes. Daraus folgt, dass bei diesen Unternehmen die unentgeltliche bzw. kostengünstige Beförderung der eigenen ArbeitnehmerInnen und deren Angehörigen nicht mehr steuerfrei sind und als Sachbezug bewertet werden.

**Sachbezug.** Als Sachbezug bezeichnet man einen geldwerten Vorteil aus dem Arbeitsverhältnis, wie beispielsweise eine Dienstwohnung, die Privatnutzung von Dienstauto oder Diensthandy, besonders günstige Einkaufsmöglichkeiten für MitarbeiterInnen, Gratisurlaube und Freifahrten.

**Sachbezugswert.** In den Steuerbescheiden an die ÖBB wird für MitarbeiterInnen der Wert für die Privatnutzung der Fahrbegünstigung mit 20 Prozent einer ÖsterreichCard 2. Klasse (1.790 Euro) angesetzt. Nach Abzug der von den MitarbeiterInnen zu bezahlenden Pau-



Foto: ÖBB/Roland Eisenbeutl

schalgebühren bleiben als Sachbezugswert noch rund 300 Euro pro Jahr übrig, die zu versteuern sind. Bei PensionistInnen wird ebenfalls ein Pauschalbetrag von 300 Euro angenommen.

**Lohnsteuer.** Für die a.t. Fahrbegünstigung haben BezieherInnen niedriger Einkommen keine zusätzliche Lohnsteuer zu bezahlen, BezieherInnen mittlerer Gehälter müssen mit 9 bis 11 Euro im Monat rechnen und Spitzenverdiener mit 12,50 Euro. Zu diesen Beträgen kommen noch Sozialversicherungsbeiträge, die etwa 2,50 Euro monatlich ausmachen.

**Steuerfreie Ausnahmen.** Für die „echten“ Beförderungsunternehmen Personenverkehr AG, Railcargo Austria AG und deren Tochterunternehmen ist die a.t. Fahrbegünstigung weiterhin steuerfrei. Die MitarbeiterInnen dieser Unternehmen haben keine zusätzliche Lohnsteuer zu bezahlen.

**PensionistInnen.** ÖBB-PensionistInnen werden der ÖBB Infrastruktur AG zugeordnet, auch sie haben für die a.t. Fahr-

begünstigung Lohnsteuer und SV-Beiträge zu entrichten.

**Abzug ab Jänner.** Ab Jänner 2010 wird die ÖBB von den MitarbeiterInnen und PensionistInnen für die a.t. Fahrbegünstigung Lohnsteuer einbehalten. Als Basis für die Bemessung wird bei Aktiven 20 Prozent des Wertes der ÖsterreichCard, bei PensionistInnen pauschal 300 Euro angenommen.

**Nachverrechnung.** Steuerbescheide werden immer erst im Nachhinein erstellt. Falls die Finanzbehörden die Bemessungsgrundlage für 2010 oder später ändern, also einen höheren Betrag als die 300 Euro ansetzen, könnte es auch zu einer Nachverrechnung von Lohnsteuer kommen.

**Verzicht.** Eine Rückgabe der a.t. Fahrbegünstigung ist für jeweils ein Jahr oder auf Dauer möglich. Ebenso wird vom Unternehmen die Wahl zwischen erster und zweiter Klasse und der Verzicht für die Familienangehörigen ermöglicht werden.

**recht@vida.at**

## Spendenaufruf

der Gewerkschaft vida/BFG-Schiene

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Gewerkschaft vida (BFG Schiene) bittet euch um **Spenden für zwei Buben im Alter von 11 und 17 Jahren.** Die beiden Kinder einer Eisenbahnerin wurden nach einem schrecklichen Ehedrama, das mit Mord und Selbstmord endete, von einer Minute auf die andere zu Vollwaisen. Um den beiden Kindern eine finanzielle Hilfestellung für ihre weitere Zukunft zu geben, ersuchen wir euch um eine Spende.

**Bitte überweist diese auf das Konto der SPARDA BANK WIEN mit der Nummer 220 10 351 794 und der Bankleitzahl 14900. Empfänger: ÖGB-VIDA, Spendenkonto Waisenkinder'**

Wie danken euch herzlich im Voraus für eure tatkräftige Unterstützung.

vida-Sektion Verkehr, Bundesfachgruppe Schiene

## Mit den ÖBB um 19 Euro von Wien nach Budapest. Profitipp.



**Franz Schultes**  
ZBRV ÖBB  
Dienstleistungs GmbH

Mit der ÖBB-SparSchiene kann man jetzt ab 19 Euro von Wien nach Budapest fahren – und das auch mit dem Hochgeschwindigkeitszug railjet. Das Angebot an günstigen Tickets ab 19 bzw. 29 Euro wurde von den ÖBB verstärkt. Die SparSchiene bietet die Möglichkeit, so günstig in viele europäische Städte zu reisen, wie das sonst nur im raren Fall eines Billigfluges zu haben wäre. Relativ kurze Strecken wie Linz-Nürnberg oder Graz-Zagreb sind bereits ab 19 Euro erhältlich.

**Online buchen.** Wien-München ist ab 29 Euro zu buchen, ebenso Wien-Prag, Wien-Venedig oder Linz-Hamburg. Ab Wien kostet es nach Hamburg ab 39 Euro. Zu buchen sind die SparSchiene-Tickets im Internet unter **www.oebb.at**. Achtung: mit der SparSchiene ist man immer an den gebuchten Zug gebunden. Andere günstige Reiseangebote und vieles mehr finden vida-Mitglieder zusätzlich auf **www.vida.at** – auch ein Nachfragen nach ermäßigten Angeboten beim Betriebsrat kann nie schaden.

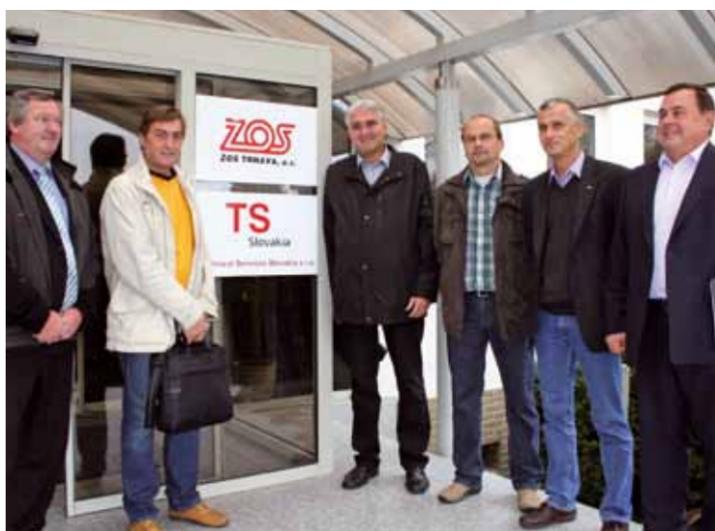
# Gewerkschaftlicher Wissenstransfer

**Bei einem Betriebsbesuch im Güterwagenwerk TS Slovakia tauschten sich österreichische und slowakische EisenbahnerInnen über Gewerkschaftsarbeit aus.**

vovne a strojárne, übersetzt ‚Eisenbahnwerkstätte und Maschinenbau‘. Ján Baláz, Vizepräsident vom Dachverband der slowakischen Eisenbahnergewerkschaft, Rudolf Brezovský, Vorsitzender der Eisenbahner-Gewerkschaftsorganisation bei ŽOS AG sowie Andreas Hofer, Produktionsleiter bei TS Slovakia, führten durch das Güterwagenwerk.

**Wissensaustausch.** Bei der anschließenden Diskussion wurde über die Bedeutung von Gewerkschaften und der Betriebsratsarbeit in der Slowakei sowie deren Kompetenzen, Rechte und Pflichten auf der betrieblichen Ebene gesprochen. Weitere Themen waren u. a. KV- und Gehaltsverhandlungen in beiden Ländern im Lichte der Wirtschaftskrise; sozialer Dialog zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaft, Arbeitszeitregelung und Fragen des ArbeitnehmerInnenschutzes.

**Nachhaltige Zusammenarbeit.** ÖBB TS-Zentralbetriebsratsvorsitzender Alois Fritzenwallner sieht die Vorteile der Kooperation auf beiden Seiten: „ŽOS profitiert vom Technologietransfer und für die ÖBB TS erwarten wir uns eine gute Position am Wachstumsmarkt Slowakei.“ Im nächsten Jahr ist



V.l.n.r.: Ján Baláz (OZŽ), Alois Fritzenwallner (vida), Joachim Werdnich (vida), Georg Wittmann (vida), Andeas Hofer (TS Slovakia), Rudolf Brezovský (ŽOS).

im Rahmen des Projektes übrigens ein Austauschbesuch der slowakischen KollegInnen nach Österreich geplant.

sylvia.tatra@vida.at  
erika.brselova@vida.at

## Webtipp

[www.zos.sk](http://www.zos.sk)  
[www.zuwinbat.at](http://www.zuwinbat.at)

## Termin: Generalversammlung - BBSV Wien und Neuwahl des Vorstandes

am Donnerstag 28. Jänner 2010, 17.00 Uhr  
in der ÖBV, Grillparzerstraße 14, Atrium, 1010 Wien  
Alle Mitglieder des BBSV Wien sind dazu herzlich eingeladen.

## Eisenbahnermusik Salzburger Eisenbahner Weihnacht

Die CD bzw. DVD vom Eisenbahner-Musikverein Salzburg „Salzburger Eisenbahner Weihnacht“ ist eine musikalische Reise durch den Salzburger Advent mit den schönsten vorweihnachtlichen und musikalischen Bildern aus Stadt und Land Salzburg sowie der Bahn im Winter.

**Jetzt ermäßigt.** Für Gewerkschaftsmitglieder ist die CD bzw. DVD ab sofort bis Weihnachten um 5 Euro ermäßigt: CD statt 14,50 jetzt nur 9,50 Euro; DVD statt 19,50 jetzt nur 14,50 Euro.

**Zu bestellen per Post bei:** Peter Grundbichler, Rechte Saalachzeile 30, 5020 Salzburg bzw. per Fax: +43 (0) 662 436661.

**Infos: Homepage:** [www.emv-salzburg.com](http://www.emv-salzburg.com)

Seit einem Jahr sind die ÖBB Technische Services (TS) mit ihrem ersten Tochterunternehmen außerhalb Österreichs aktiv. Im Rahmen des EU-Projektes ZUWINBAT (Zukunftsraum Wien-Niederösterreich-Bratislava-Trnava) wurde Ende Oktober ein Betriebsbesuch in der slowakischen Werkstätte organisiert. Für die Vertreter des vida-Berufsgruppenausschusses Werkstätten bot es die Möglichkeit, ihre KollegInnen von TS Slovakia kennenzulernen.

**Joint Venture.** Das Joint Venture zwischen der ÖBB-Tochter TS Slovakia und der slowakischen ŽOS AG gibt es seit Januar 2009. Die Abkürzung ŽOS steht für Železničné oprava

## BerufskraftfahrerInnen

# Fit für die Zukunft

**Beim Busunternehmen Blaguss-Reisen wurde in Kooperation mit dem Arbeiterbetriebsrat ein Projekt zur Betrieblichen Gesundheitsförderung gestartet.**



Arbeiterbetriebsratsvorsitzender bei Blaguss-Reisen, Josef Kotzenmacher (zweiter von rechts), und seine Kollegen setzen auf Betriebliche Gesundheitsförderung für BerufskraftfahrerInnen.

Gemeinsam mit der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) haben der Arbeiterbetriebsrat und die Geschäftsleitung bei Blaguss-Reisen das Projekt „Fit für die Zukunft – Arbeitsfähigkeit erhalten“ für die BuslenkerInnen und die Beschäftigten im Dispositionsbereich initialisiert.

**Gesund im Beruf.** Ziel dieser Präventivmaßnahme im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BFG) ist es, die Kolleginnen und Kollegen so lange wie möglich gesund im Beruf zu halten und dass sie auch ihren Ruhezustand bei guter Gesundheit antreten und genießen können. „Wir haben im Betrieb auch einige Fahrer, die über 50 Jahre alt sind“, sagt Josef Kotzenmacher, Arbeiterbetriebsratsvorsitzender bei Blaguss-Reisen: „Insbesondere, wenn man schon seit Jahrzehnten hinter dem Steuer sitzt, werden neben der gesunden Ernährung auch in den Lenkpausen und vor allem richtig gemachte Entspannungsübungen für den Stütz- und Bewegungsapparat immer wichtiger.“

**Professionelle Anleitung.** Damit die Gesundheitstipps auch korrekt in der Praxis von den Beschäftigten angewendet werden, werden in Kooperation mit der AUVA im Betrieb Mitte Jänner entsprechende dreitägige Seminare mit einem professionellen Sportgymnastiker für

die BetriebsrätInnen und ArbeitnehmerInnen abgehalten. „Da in einem solchen Seminar die TeilnehmerInnenanzahl mit 10 Personen begrenzt ist und nicht alle Kolleginnen und Kollegen teilnehmen wollen oder können, setzen wir auf den Multiplikatoreffekt“, erörtert Kotzenmacher, dass die Gesundheitstipps von den SeminarernehmerInnen an so viele KollegInnen wie möglich weitergegeben werden sollen.

**Mit dem Rauchen aufgehört.** Dass Betriebliche Gesundheitsförderung Sinn macht, hat bei Blaguss-Reisen bereits ein seit vier Jahren laufendes Projekt zum Thema Feinstaubbelastung und der Lungenerkrankung COPD gezeigt. „Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen – auch ich selbst zähle dazu – haben im Zuge dieses Projekts durch das Bewusstmachen der gesundheitsschädigenden Wirkung das Rauchen aufgegeben“, unterstreicht Betriebsrat Kotzenmacher.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

# Haftung für Pflegepersonen

Im Gesundheitsbereich kommt es immer wieder zur Frage nach der Haftung, wenn ein/e KlientIn Schaden erleidet. Welche gesetzlichen Bestimmungen zu beachten sind, darüber informiert Juristin Regina Aistleithner.



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

## Ist eine Kammer für Pflegeberufe sinnvoll?

Vor kurzem haben einige Personen eine Bürgerinitiative zur Gründung einer Kammer für Pflegeberufe gestartet. Nun sammeln die BetreiberInnen eifrig Unterschriften für die Initiative. Ein sinnvolles Anliegen, werden viele im ersten Moment denken. Was aber soll eine derartige Pflegekammer bewirken? Und vor allem: Worauf müssten die Beschäftigten in den Pflegeberufen bei Gründung einer derartigen Kammer verzichten?

**Zersplitterung schwächt.** Die Arbeiterkammern vertreten die Interessen von mehr als drei Millionen ArbeitnehmerInnen gegenüber der Regierung und der Wirtschaft. Die Arbeiterkammern haben dadurch Schlagkraft, verfügen über anerkannte ExpertInnen und bieten ihren Mitgliedern ein gutes Service in Form von Rechtsberatung, Konsumentenschutz und vieles mehr. Eine Ausgliederung der Beschäftigten des Pflegebereichs aus den Arbeiterkammern in eine weit kleinere Pflegekammer würde keine Stärkung, sondern vielmehr eine Schwächung der Anliegen der Pflegeberufe bedeuten. Zudem hätte es zur Folge, dass Selbstständige und unselbstständig Beschäftigte aus dem Pflegebereich quasi als ein „Berufsstand“ in einer gemeinsamen Kammer organisiert wären – obwohl sie doch sehr unterschiedliche Interessen haben.

**Zusammenhalt.** Uns GewerkschafterInnen aus dem Pflege- und Gesundheitsbereich ist bewusst, dass es viele Herausforderungen und auch Probleme in der Branche gibt. Sie reichen von Personalmangel und Überlastung der Beschäftigten bis hin

zur Forderung nach besserer Entlohnung und nach mehr Geld für den Gesundheitssektor. Damit wir hier Verbesserungen erreichen, ist ein solidarisches Zusammenarbeiten nötig statt einer Zersplitterung. Die vier Gewerkschaften, die die Beschäftigten in den Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufen vertreten – vida, GPA-djp, die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten – arbeiten deshalb in einer ÖGB-weiten Plattform, der Arbeitsgemeinschaft Fachgruppe für Gesundheits- und Sozialberufe, zusammen. Hier werden berufsrelevante Fragen der Aus-, Fort- und Weiterbildung bearbeitet, ebenso wie arbeits- und sozialrechtliche Anliegen.

**Falsche Erwartung.** Die Illusion, dass eine eigene Pflegekammer eine „goldene Epoche“ für unsere Branche einleitet, wird sich nicht erfüllen. Weit sinnvoller ist es, im Kreis der gemeinsamen ArbeitnehmerInnenvertretung zu bleiben, hier BündnispartnerInnen zu gewinnen und miteinander offensiv eine Lösung der erwähnten Probleme einzufordern. Schließlich ist es im Interesse aller ArbeitnehmerInnen, ein gutes, finanziell abgesichertes Gesundheitssystem zu haben. Setzen wir deshalb auf Stärke durch Solidarität und Zusammenhalt, statt dem Drängen einzelner profilierungssüchtiger Personen nach Gründung einer eigenen Berufskammer für Pflegeberufe nachzugeben.

**willibald.steinkellner@vida.at**  
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

**R**echt und Haftung sind für alle Berufe in der Pflege und Betreuung ein Thema. Neue gesetzliche Bestimmungen, eine hochdifferenzierte Arbeitsteilung, unzählige personelle und institutionelle Schnittstellen sowie das Anspruchsverhalten von KlientInnen haben einen Anteil daran, dass „Haftung“ zu einem Reizwort geworden ist.

**Was dahinter steckt.** Der Begriff „Haftung“ meint eine Vielzahl von Regelungen. Allen gemeinsam ist die zumeist schuldhaftige Übertretung von rechtlich normierten Verpflichtungen, die mit Geld- oder Haftstrafen, Preisminderung bzw. Rückzahlung von Honorar oder einem Berufsverbot belegt sind. Im Bereich der Pflege und Betreuung steht die Sorge um eine allfällige Schädigung eines/r Klienten/in im Vordergrund. Doch selbst, wenn ein Schaden von einer Pflege- oder Betreuungsperson verursacht wurde, z.B. bei der Mobilisation oder der Verabreichung eines Arzneimittels, bedeutet dies nicht zwingend auch die Haftung dieser Person.

**Worauf kommt es an?** Folgende Aspekte sind zu beachten: Hat die Pflegeperson eine gesetzlich zulässige Tätigkeit durchgeführt? Wozu war die Pflegeperson im konkreten Fall verpflichtet? Hat sie gegen diese Pflicht verstoßen? War es ihr zumutbar, diesen Pflichtverstoß zu erkennen? War sie ausreichend qualifiziert für ihre Tätigkeit? Hätte die Pflegeperson andere geeignete und zumutbare Maßnahmen zur Schadensvermeidung anwenden können?

**Schnittstellen.** Im multiprofessionellen Team sind diese Aspekte zu ergänzen um die Fragen: Wie war die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Berufen und Personen? Welche Pflichten hatten die anderen betreuenden Personen? Wie wurde die Kommunikation zwischen den Betreuenden sichergestellt? Bezog die Pflegeperson Anweisungen von anderen, allenfalls fachlich höher qualifizierten oder hierarchisch übergeordneten Personen?

**Erwerbsform ist relevant.** Ob im Rahmen des Schadenersatzrechts – bei grundsätzlicher Be-

jahung der Haftung – tatsächlich die durchführende Pflegeperson haftet, hängt auch davon ab, ob sie angestellt oder freiberuflich tätig ist. Im Angestelltenverhältnis haftet in der Regel der Arbeitgeber, der/die ArbeitnehmerIn haftet bloß im Rahmen der sogenannten deliktischen Haftung. Die deliktische Haftung bedeutet den Eingriff in ein jedermann gegenüber geschütztes Rechtsgut wie Leben oder Gesundheit. Die geschädigte Person hat dabei die Möglichkeit, sowohl gegen den Dienstgeber als auch gegen die pflichtverletzende Pflegeperson vorzugehen.

**Sich absichern.** Zum Schutz vor Forderungen aus Schadenersatz sind zwei Instrumente ratsam: erstens eine Haftpflichtversicherung, die im Angestelltenverhältnis in der Regel der Arbeitgeber abschließt, und die den Schaden ersetzt; zweitens eine Rechtsschutzversicherung, die im Rahmen der deliktischen Haftung, bei der die geschädigte Person direkt gegen die angestellte Pflege- oder Betreuungsperson vorgeht, die Prozesskosten trägt sowie einen Rechtsanwalt stellt.

## KV Barometer

-  **KV Privatkrankenanstalten und konfessionelle Krankenanstalten.** vida hat der Arbeitgeberseite das Forderungspapier übermittelt, ein erster Verhandlungstermin ist noch offen. Die Forderungen im Detail finden Sie auf [www.vida.at](http://www.vida.at)
-  **KV Sonderkrankenanstalten (private Rehab- und Kuranstalten).** Bisher gibt es für diesen Bereich noch keinen eigenen KV, am 27.11.09 findet die nächste Verhandlungsrunde zur Schaffung eines KVs in der WKÖ statt.
-  **Rettungs- und Krankentransporte.** Der Antrag für einen österreichweiten Mindestlohntarif für Rettungs- und Krankentransporte wurde Anfang November 09 beim Bundeseinigungsamt eingebracht.
-  **Au-Pairs und KindergartenhelferInnen.** Die Senatsverhandlung für die neuen Mindestlohntarife findet am 14. 12.09 statt.
-  **KV karitative Einrichtungen der katholischen Kirche.** Der erste Verhandlungstermin findet am 3. 12.09 statt.
-  **KV Diakonie Österreich.** Am 15.12.09 ist der Auftakt der KV-Verhandlungen.
-  **KV FriseurInnen.** Der Startschuss für die KV-Verhandlungen fand am 25. 11. statt.
-  **Sozialversicherung.** Die intensiven Lohn- und Gehaltsverhandlungen wurden am 1. Dezember 2009 erfolgreich abgeschlossen. Mit Wirkung vom 1. Jänner 2010 werden die Löhne bzw. Gehälter um durchschnittlich 1,2 Prozent (je nach Gehaltstafel und Verwendungsgruppe zwischen 1,4 und 1,1 Prozent) angehoben.

# Schwierige Zeiten für die Beschäftigten

## Tirol hat die Erbringung des Rettungsdienstes EU-weit ausgeschrieben

Das Land Tirol sorgt mit der Neuorganisation des Rettungswesens unter den Beschäftigten des Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) in Tirol für große Unsicherheit. Bisher war die Organisation des bodengebundenen Rettungswesens Gemeindsache. Die Gemeinden haben mit einer Rettungsorganisation, fast immer war das die Bezirksstelle des ÖRK, Verträge abgeschlossen. Das ÖRK hat daraufhin für die Gemeinden die Rettungsdienste und die Notarztversorgung übernommen.

Das neue Tiroler Rettungsdienstgesetz bringt eine wesentliche Änderung. Das Land selbst ist künftig für die Grundversorgung zuständig, ein Anbieter für das gesamte Landesgebiet wird mittels EU-weiter Ausschreibung gesucht.

**Regionale Strukturen.** Während das ÖRK in den restlichen Bundesländern jeweils auf Landesebene als Verein organisiert ist, sind in Tirol alle Bezirksstellen eigene Vereine. Dieser regionalen Gliederung steht der Wunsch des Landes nach einer zentralen Lenkung des Rettungsdienstes gegenüber. Die bisherige Vergabepraxis entspräche zudem nicht dem EU-Recht, begründete die Landesregierung die EU-weite Ausschreibung.

**Droht Kahlschlag?** Angeblich haben sich nun ein bayrischer

Anbieter sowie ein Konzern aus der Sicherheitsbranche beworben. Das ÖRK Tirol hat sich mit dem Arbeiter Samariterbund, der Johanniter Unfallhilfe, dem Malteser Hospitaldienst und dem Österreichischen Rettungsdienst zur „Bietergemeinschaft Rettungsdienst Tirol“ zusammengeschlossen und nimmt im Rahmen dieses Konsortiums am Vergabeverfahren teil. „Die hauptamtlich Beschäftigten des ÖRK haben große Sorge um ihren Arbeitsplatz. Wenn es nach dem Billigstbieter-Prinzip geht und nicht auch Qualitätskriterien berücksichtigt werden, könnte ein großer Anbieter aus Deutschland zum Zug kommen“, sagt Gerhard Mimm, Landesgeschäftsführer der vida-Tirol. Dabei sei die Bezahlung beim ÖRK im Vergleich zur geforderten Ausbildung ohnedies nicht „übertrieben“, so



Foto: ÖGB/Thomas Reimer

Mimm. Durch die regelmäßige Neuausschreibung des Rettungsdienstes drohe jedenfalls für die Zukunft ein Lohndumping und die Gefahr des Qualitätsverlustes.

**Menschen sind keine Ware.** Der Rettungs- und Krankentransport ist ein sensibler Bereich. „Es geht auch um Menschlichkeit. Ortskundige SanitäterInnen kennen die Menschen aus der Region und können deshalb besser mit ihnen umgehen, abgesehen davon, dass sie auch unsere Straßen auswendig kennen“, so Mimm. Mitte Dezember soll feststehen, wer ab 2011 im Land Tirol die Rettungsdienste erbringen wird.

Mimm dazu: „Die MitarbeiterInnen des Roten Kreuzes und der anderen Rettungsdienste haben ihre Arbeit bisher sehr gut gemacht. Ich hoffe, und wir werden uns dafür einsetzen, dass die Bietergemeinschaft den Zuschlag erhält.“

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## „Dein Geld – dein Recht“ in Laa

Im November fand im Rahmen des slowakisch-österreichischen EU-Projekts ZUWINBAT eine Veranstaltung in Laa an der Thaya statt. Geplant und umgesetzt wurde die Veranstaltung von den beiden vida-Bundesfachgruppen Tourismus sowie Gesundheitsförderung und Wellness. Diese Bereiche spielen gerade im Thermenbereich eine gemeinsame Rolle.

**Dein Recht.** Titel der Veranstaltung war „Dein Recht – dein Geld“, behandelt wurden arbeitsrechtliche Themen vom Dienstzettel bis zur Auflösung von Dienstverhältnissen. Auch die Struktur der Gewerkschaft vida wurde vorgestellt. Auf Basis der Vorträge ergaben sich für die BesucherInnen viele Fragen, die vor Ort diskutiert und vom vida-Team ausführlich beantwortet wurden. DolmetscherInnen unterstützten die vida-ReferentInnen und übersetzten bei Bedarf für BesucherInnen auf Slowakisch und Tschechisch.

**Grenzregion.** „Die Wichtigkeit gewerkschaftlicher Organisation soll für unsere Mitglieder ein Zeichen sein, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen und Nicht-Mitgliedern gerade in dieser Grenzregion zeigen, wie wichtig Gewerkschaft ist“, erklärt Erika Brselova von der Gewerkschaft vida. Im Rahmen des Projekts ZUWINBAT sind noch weitere Veranstaltungen zum Thema geplant.

**Mehr Informationen** zum Zukunftsraum Wien - Niederösterreich - Bratislava - Trnava erfahren Sie auf der Projekthomepage unter [www.zuwinbat.at](http://www.zuwinbat.at)

[ines.schmied@vida.at](mailto:ines.schmied@vida.at)

## AUVA

# Mehr auf Prävention setzen



Foto: Cover des Folders der AUVA

**Nicht nur gegen Arbeitsunfälle braucht es Prävention, auch gegen berufsbedingte Erkrankungen.**

bleiben uns. Zusätzlich wollen wir, dass es nach der Rehab für die PatientInnen künftig eine mobile Nachbetreuung gibt. Wenn die PatientInnen und ihre Familien nach Abschluss der Rehab von einem Tag auf den anderen auf sich allein gestellt sind, werden Erfolge aus der stationären Behandlung durch Unwissen und Pflegefehler oft zunichte gemacht.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## Tipp zum Weiterlesen

Das AUVA-Zukunftskonzept kann im Büro des Zentralbetriebsrats angefordert werden. Kontakt: [zentralbetriebsrat@auva.at](mailto:zentralbetriebsrat@auva.at)

## vida im Gespräch mit Wolfgang Gratzler, Zentralbetriebsrat der AUVA, über den Erfolg der Kampagne „Baba und fall net!“ und darüber, wie sich die AUVA in Zukunft positionieren soll.

**vida:** Der AUVA-Zentralbetriebsrat hat gemeinsam mit Experten für die Allgemeine Unfallversicherung (AUVA) ein Zukunftskonzept erstellt. Was sieht ihr als die künftigen Kernaufgaben der AUVA?

**W. Gratzler:** Prävention, Unfallheilbehandlung, Rehabilitation und die Zahlung von Renten an Menschen, die nach einem Arbeitsunfall bleibende Schäden davontragen, sind die vier Säulen der AUVA. Diese vier Standbeine sollen bestehen bleiben – wir wollen aber eine andere Gewichtung und dadurch eine Schärfung unseres Profils als das Kompetenzzentrum für Sicherheit und Gesundheit in der Arbeitswelt.

**vida:** Was soll verändert werden?

**W. Gratzler:** Bisher ist die AUVA in der Prävention von Unfällen

tätig. Zum Beispiel mit der Kampagne „Baba und fall net“. Die Zwischenbilanz zeigt, dass sich die Arbeitsunfälle durch Sturz und Fall um fünf Prozent verringert haben. Wir wollen, dass die AUVA auch gegen berufs- und arbeitsbedingte Erkrankungen präventiv tätig wird. Derzeit hat die AUVA dafür keinen Auftrag, die einzelnen Krankenkassen machen ein bisschen etwas. Aber zu wenig und unabgestimmt.

**vida:** Woher soll das Geld dafür kommen?

**W. Gratzler:** Mittelfristig spart man durch Prävention viel Geld – und für die Menschen ist es besser, wenn im Vorhinein auf ihre Gesundheit geachtet wird. Das gesamte Gesundheitssystem würde davon profitieren. Konkret sollen jene Sozialversicherungsträger, die

dadurch finanziell spürbar entlastet werden, einen Teil davon zur Finanzierung der Prävention beitragen.

**vida:** In welche Richtung soll sich die AUVA bei der Unfallheilbehandlung weiterentwickeln?

**W. Gratzler:** Wir fordern Kostenwahrheit. Derzeit sind die Finanzierungsströme so, dass die AUVA kein übermäßiges Interesse hat, möglichst viele Arbeitsunfälle in ihren eigenen Einrichtungen, den Unfallkrankenhäusern (UKH's), zu behandeln. Dabei sind die UKH's die Spezialisten für Arbeitsunfälle, es sollte deshalb unser aller Ziel sein, dass sie den Großteil der Arbeitsunfall-PatientInnen behandeln.

**vida:** Was soll sich im Rehab-Bereich ändern?

**W. Gratzler:** Auch hier plädieren wir für Kostenwahrheit. Der Fixbetrag, den wir aktuell pro Patient gezahlt bekommen, hat zur Folge, dass uns private Anbieter bei der Behandlung von leichtverehrten PatientInnen mit niedrigeren Preisen unterbieten. Die teuren – weil schwierigeren – Verletzungen



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

## Krise nicht als Vorwand für Sparmaßnahmen nützen

In der Sektion Private Dienstleistungen hat, wie in vielen anderen Branchen, die Herbstlohnrunde gestartet. Und nicht alle Betriebe sind gleich stark von der Krise betroffen, viele Unternehmen haben eine durchaus gute Auftragslage. Wir fordern eine reale Lohnerhöhung und nicht nur die Abgeltung der Inflation, denn die ArbeitnehmerInnen verdienen einen Anteil am wirtschaftlichen Erfolg. Das muss auch in Krisenzeiten möglich sein.

**Umfrage.** Im Auftrag der AK Oberösterreich wurde im Herbst eine Befragung unter Betriebsratsvorsitzenden quer durch alle Branchen durchgeführt. Das Ergebnis überrascht: Drei Viertel der BetriebsrätInnen schätzen die derzeitige Geschäftslage ihres Unternehmens trotz Wirtschaftskrise als „eher gut“ bis „sehr gut“ ein. Für die Zukunft rechnen 72 Prozent kurzfristig wieder mit einer positiven Entwicklung der Geschäftslage.

**Überstunden.** Ein brisantes Ergebnis brachte die Frage nach den Überstundenleistungen in den Betrieben. Die Mehrheit der Befragten gab an, dass Teile der Belegschaft regelmäßig mehr arbeiten - und das trotz Krisenmaßnahmen wie Kurzarbeit, Teilzeitjobs, Aussetzverträgen oder Kündigungen.

**Kaufkraft.** Die Krise darf also nicht als Vorwand für Sparmaßnahmen eingesetzt werden, gerade jetzt sind Lohnerhöhungen notwendig. Es wäre mehr als kontraproduktiv, eine der wichtigsten Säulen zur Bekämpfung der Krise, nämlich die Kaufkraft, jetzt nicht zu stärken. Ordentliche Lohnabschlüsse sind wichtig für die Gesamtwirtschaft und vor allem notwendig, um den Dienstleistungssektor kräftig anzukurbeln.

renate.lehner@vida.at

Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen

Handel

# „Abschied nehmen fällt schwer“



## Die „Quelle“ ist versiegt. Aufgabe des Betriebsrats ist nun in erster Linie die Koordination von AMS und AK vor Ort und die Information der MitarbeiterInnen.

Mitte November wurde der Konkursantrag des Versandhandelsunternehmens eingebracht. Betroffen von der Pleite sind 1.500 Menschen. Neben den rund 1.100 Quelle-Beschäftigten sind von der Pleite auch 400 PensionistInnen betroffen.

**Verunsicht.** „Meine KollegInnen und ich sind im Dauereinsatz, alles läuft über uns“, so Walter Wolfinger, vida-Betriebsratsvorsitzender der Quelle-ArbeiterInnen. Von 7.00 Uhr in der Früh bis spät abends läuten gleichzeitig Handy und Festnetz, und die verunsicherten MitarbeiterInnen, die es gemeinsam mit dem Angestelltenbetriebsrat im Einzelgespräch zu betreten gilt, stehen angestarrt. Viele sind verzweifelt, regelmäßig gibt es Tränen.

**13 Tage Lohn.** Die unsichere Zukunft macht Angst, aber vor allem das fehlende Geld im Weihnachtsmonat. Problem ist die Zweiteilung: Der Lohn (inkl.

Weihnachtsgeld) von 1. bis 16. November wird vom Insolvenzfonds übernommen, zur Auszahlung kommt er frühestens im Jänner. Von 17. bis 30. November entlohnt der Masseverwalter. „Den MitarbeiterInnen steht im Dezember also nur 13 Tage Lohn zur Verfügung: „Das Auskommen wird damit für viele knapp. Besonders, wenn man auf kein Ersparnis zurückgreifen kann“, erklärt Wolfinger. Viele haben davor Angst, ihren Kindern heuer keine Geschenke kaufen zu können.

**Jobbörsen.** Unterdessen wird von allen Beteiligten emsig an Lösungen gearbeitet. AMS und AK haben vor Ort Büros bezogen und informieren die MitarbeiterInnen in Blockveranstaltungen mehrmals am Tag rund um das laufende Insolvenzverfahren, wie die Leute zu ihrem Geld kommen oder die Rechte und Pflichten im Falle von Arbeitslosigkeit. Innerhalb der Firma wurden Jobbörsen eingerichtet, rund 200 neue Arbeits-

stellen sollen so vergeben werden. „Zwei Drittel aller MitarbeiterInnen werden uns wohl noch vor Weihnachten verlassen müssen“, befürchtet der Betriebsrat.

**Stiftung.** Herzstück des Notfallplans für Quelle-MitarbeiterInnen ist die Insolvenzstiftung von AMS und Land Oberösterreich. Schon jetzt haben 500 Beschäftigte Interesse bekundet. Nach Beendigung ihrer Dienstverhältnisse können die Betroffenen sofort in die Stiftung eintreten, erhalten umfassende Betreuung und haben die Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren. Zusätzlich zum Arbeitslosengeld erhalten sie ein Stipendium von bis zu 200 Euro monatlich. Auch von Sozialminister Rudolf Hundstorfer gibt es eine offizielle Zusage für eine unbegrenzte Unterstützung der Stiftung.

**Kritik.** Feindbild aus Sicht der Belegschaft ist vor allem der deutsche Masseverwalter. Der Verkauf der Markenrechte sei der Todesstoss für Quelle Österreich gewesen, ist sich die Mehrheit der MitarbeiterInnen einig. Auch mit Kritik am deutschen Management wird nicht gespart: „Die, die für die Pleite verantwortlich sind, sind mit Millionenabfertigungen gegangen, der kleine Angestellte und Arbeiter bleibt wieder einmal über und steht mit leeren Händen da“, fasst Wolfinger den Ärger der Beschäftigten in Worte.

**Familie.** „Wir waren wie eine große Familie, die überwiegende Mehrheit ist wirklich gerne zur Arbeit gegangen“, so der engagierte Betriebsrat. Das belegt auch die Statistik: Die Hälfte aller Quelle-Beschäftigten war länger als 10 Jahren im Unternehmen. Ein Viertel sogar länger als 20 Jahre. „Da fällt Abschied nehmen besonders schwer, auch mir“, so Wolfinger.

ines.schmied@vida.at

## KV Barometer

**KV für Reinigungspersonal bei Versicherungen.** Der Monatslohn erhöht sich rückwirkend auf 1.161 Euro. Das entspricht einer Erhöhung von 2,3 Prozent. Die am 30. September 2009 bestehenden Überzahlungen der KV-Mindestlöhne bleiben in euromäßiger Höhe erhalten, wobei die seit 1. Jänner 2009 erfolgten Lohnerhöhungen anrechenbar sind. Der Kollektivvertrag tritt mit 1. Oktober 2009 in Kraft und gilt für 12 Monate.

**KV für Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerInnen.** In allen neun Bundesländern steigen die Löhne ab 1. Jänner 2010 um 1,5 Prozent, der Mindestlohn beträgt somit 1.276,48 Euro. Die Erhöhung bezieht sich auf alle Lohngruppen, Lehrlingsentschädigungsätze und Zulagen (Zehrgeld, Trennung). Der Vorstoß von sechs Bundesländern betreffend Abschaffung Mehrarbeitszuschlag und Änderung der Nachtzulage (statt 20 bis 6 Uhr auf 22 bis 5 Uhr) konnte erfolgreich abgewendet werden. Der Kollektivvertrag gilt für 12 Monate.

## HausbesorgerInnen NÖ:

### Keine Einigung bei Entgeltverordnung

In der Verhandlung zur Entgeltverordnung für NÖ HausbesorgerInnen konnte erstmals keine Einigung erzielt werden. Das letzte Angebot der Gewerkschaft vida hätte einer Erhöhung von einem Cent pro Quadratmeter Wohnnutzfläche entsprochen. Daraus ergibt sich ein Satz von 1,76 Prozent, dem die ArbeitgebervertreterInnen nicht zustimmten. Nun liegt es an Landeshauptmann Erwin Pröll die Verordnung zu erlassen, die Gewerkschaft vida intervenierte im Interesse der HausbesorgerInnen.

**Faire Erhöhung.** „Das Medianeinkommen der NÖ HausbesorgerInnen beträgt nur zwischen 900 und 1000 Euro brutto. Wir fordern eine Erhöhung von mindestens einem Cent pro Quadratmeter Wohnnutzfläche für die HausbesorgerInnen, das muss drinnen sein“, so die vida-Bundesfachgruppensekretärin Ursula Woditschka.

## Behaltezeit und Befristung. Profitipp.



Foto: vida

Mag. Matthias Schachner  
Arbeitsrechtsexperte,  
vida

Der Lehrberechtigte ist verpflichtet, mit dem ausgelernen Lehrling ein Arbeitsverhältnis einzugehen und diesen während der Behaltezeit tatsächlich in seinem erlernten Beruf zu beschäftigen. Der Abschluss eines befristeten Arbeitsverhältnisses zur Erfüllung der gesetzlichen und/oder kollektivvertraglichen Behaltspflicht des Lehrberechtigten ist - auch schon im Lehrvertrag - zulässig.

**Tourismus.** Der KV für das Hotel- und Gastgewerbe sieht vor, dass befristete Arbeitsverhältnisse nur dann gültig sind, wenn der Tag des Beginns und des Endes kalendermäßig festgelegt sind. Formulierungen wie „bis zum Ende der Saison, das ist bis Anfang November“ oder „Dauer der Saison bis Ostern 2010“ sind keine wirksamen Befristungen im Sinne dieser Kollektivvertragsbestimmung.

vida-Mitglieder erhalten Beratung in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen sowie Rechtsschutz in Streitfällen vor dem Arbeitsgericht. Mehr Infos unter <http://recht.vida.at>

Private Sicherheitsdienste

# „Sollen ist nicht gleich dürfen“

**Securitys agieren viel zu oft in einem Graubereich. vida fordert eine Regelung für Ausbildung, Qualitätssicherung und Rahmenbedingungen.**

keine Handhabe gegenüber Personen, die dies verweigern. Noch dramatischer die Situation von Beschäftigten im bewaffneten Geld- und Werttransport oder im Personenschutz. „Dieser Bereich gehört reglementiert und mit klaren

de die bestehenden Mängel in der Sicherheitspraxis nicht beseitigen. Die Gewerkschaft vida fordert daher ein eigenes Bundesgesetz, das sowohl Aspekte der Ausbildung und Qualitätssicherung als auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Tätigkeit privater Sicherheitsdienste definiert. Die Forderung entspricht einem bestehenden Regierungsübereinkommen von SPÖ und ÖVP aus dem Jahr 2007.

**Qualifikation.** Viele Tätigkeiten im privaten Sicherheitsgewerbe sehen bereits jetzt per Gesetz Qualifikationen mit Prüfung, Zertifizierung und laufenden Nachschulungen vor. In Folge des europäischen Sozialdialogs gibt es seit Ende 2001 eine europaweite Basisausbildung. Die Umsetzung durch die Mitgliedstaaten basiert jedoch auf Freiwilligkeit. Die vier größten österreichischen Sicherheitsunternehmen, die rund 75 Prozent des Bewachungspersonals stellen, haben die zertifizierte dreitägige Basisausbildung bereits eingeführt.

ines.schmied@vida.at

**Reinigungsbranche: Lohnkämpfe in Deutschland**

Erfreuliche Nachricht für die ReinigungsarbeiterInnen in Deutschland. Die Gewerkschaft IG Bau erreicht nach monatelangen Verhandlungen, wochenlangen Warnstreiks und einem zweiwöchigen Streik Lohnerhöhungen in der Gebäudereinigung. Das völlig unakzeptable Angebot der Firmen, die Löhne nach 18 Monaten um 1,8 Prozent und nach weiteren 12 Monaten um ungefähr 1 Prozent zu erhöhen, wurde damit hinweggefegt.

**Öffentlichkeit.** Der Aufstand der „Unsichtbaren“ erregte öffentliche Aufmerksamkeit: Berichte in allen landesweiten Zeitungen, in vielen Regionalzeitungen und in diversen Fernsehsendungen waren Ausdruck des ungeheuren öffentlichen Interesses. Gerade davon zeigte sich die Arbeitgeberseite überrascht. Der Imageverlust der Reinigungsfirmen in den beiden Streikwochen war enorm.

**Gewerkschaft siegte.** Die Beschäftigten der Branche erhalten ab dem 1. Januar 2010 im Westen und Berlin 3,1 Prozent mehr Geld, in den alten Bundesländern beträgt die Lohnsteigerung 3,8 Prozent. Ein Jahr später tritt die zweite Stufe der Lohnerhöhung mit 1,8 (West) und 2,5 Prozent (Ost) in Kraft.

**Österreich: + 1,5 Prozent mehr Lohn**

Auch die nationalen Lohnverhandlungen der ReinerInnen gestalteten sich äußerst schwierig. Gerade in Zeiten niedriger Inflationsraten, in denen durch niedrige Energiepreise Entlastungen auf die Firmen zukommen, ist beim Lohn ein gewisser Spielraum vorhanden, so die Argumentation der Gewerkschaft vida.

**KV-Abschluss.** Die von der Arbeitgeberseite im ersten Zusammentreffen angebotenen 1 Prozent Lohnerhöhung entsprachen in etwa dem Angebot der deutschen Arbeitgeber vor Abbruch der Gehaltsverhandlungen. In der zweiten Verhandlungsrunde einigten sich die Verhandlungspartner auf eine Lohnerhöhung um 1,5 Prozent. Mehr Infos zum Abschluss gibt es im KV-Barometer.

michael.haim@vida.at



**Beschäftigte im Sicherheitsdienst haben nicht mehr Rechte als eine Privatperson auch.**

rInnen in oder vor Diskotheken oder OrdnerInnen bei Veranstaltungen Raufereien schlichten müssen.

**Auflagen.** Private Gerichtskontrolldienste, die BesucherInnen in Gerichtsgebäuden nach Waffen überprüfen müssen, haben

Auflagen versehen – im Interesse der ArbeitnehmerInnen, aber auch der Allgemeinheit, denn Sicherheit erfordert Professionalität“, so Grumbach.

**Drei-Säulen-Modell.** Ein reines Berufsausbildungsgesetz zu schaffen, sei zu wenig und wür-

Tourismus

# Mehr Qualität in allen Bereichen

**Die beruflichen Perspektiven im Tourismus reichen oftmals nicht aus, um qualifizierte ArbeitnehmerInnen zu halten.**

zwingen die Beschäftigten, 10 Stunden und mehr pro Tag zu arbeiten, ohne dafür einen zustehenden Ausgleich zu bekommen.

**Ohne Perspektive.** „Viele Beschäftigte kehren dem Tourismus schon nach kurzer Zeit den Rücken und wechseln in andere Berufe. Grund dafür sind das trotz Fachausbildung niedrige Einkommen, aber auch die Rahmenbedingungen wie familienfeindliche Arbeitszeiten und fehlende Aufstiegschancen“, kritisiert vida-Vorsitzender Rudolf Kaske.

**Lohndumping.** In vielen Betrieben ortet die Gewerkschaft vida einen alarmierenden Trend: Ausgebildetes Fachpersonal wird aus Kostengründen gegen unqualifizierte ArbeitnehmerInnen ausgetauscht. Durch die Änderung der Gewerbeordnung sind immer mehr Arbeitgeber im Gastgewerbe vertreten, die den Beruf nicht gelernt haben und nicht aus der Branche kommen. „Daraus ergeben sich sowohl betriebswirtschaft-



**Mehr Arbeit ohne Ausgleich: vida fordert die Abschaffung von All-In-Klauseln im Tourismus.**

lich wie auch in der Lehrausbildung große Mängel“, berichtet Robert Maggale, Sekretär der vida-Bundesfachgruppe Tourismus aus der Praxis.

**Qualifizierte Lehre.** Die Gewerkschaft vida fordert in diesem Zusammenhang die Wiedereinführung der Konzessionsprüfung, um die Qualität in der Betriebsführung zu fördern. Vor allem im Bereich der

Berufsausbildung braucht es eine Regelung, die garantiert, dass nur solche Betriebe die Berechtigung zur Lehrausbildung erhalten, die auch qualifizierte FacharbeiterInnen beschäftigen. Auch die Internatskosten für Lehrlinge sollten branchenübergreifend vom Arbeitgeber getragen werden, so die Forderung der Gewerkschaft vida.

ines.schmied@vida.at

**ArbeiterInnen im Hotel- und Gastgewerbe waren 2008 im Durchschnitt nur 196 Tage beschäftigt. Das bedeutet pro MitarbeiterIn eine Beschäftigungsdauer von rund 6,5 Monaten. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten lag bei 34 Jahren.**

**Wenig Lohn.** Der Tourismus ist von der Lohn- und Gehaltsstruktur im unteren Drittel der Einkommen angesiedelt. Jede/r zweite ArbeitnehmerIn im Tourismus verdiente im Jahr 2008 pro Monat weniger als 1.463 Euro brutto. All-In-Klauseln in den Arbeitsverträgen sind inzwischen weit verbreitet – diese

# vida vor Ort

**Insgesamt 54 Regionen tragen dazu bei, das Gewerkschaftsengagement auf regionaler Ebene zu leben.**

Im Jänner fand die Gründung der ersten vida-Region im Salzburger Pinzgau statt. Mittlerweile hat der Großteil der vida-Regionen eine Gründungskonferenz abgehalten – in Wien hoben die Mitglieder ihre 5 vida-Regionen im November aus der Taufe.

**vida erleben.** Ziel der Regionen ist es, die Vernetzung und den gegenseitigen Austausch der Mitglieder zu fördern. In Form von Veranstaltungen, gewerkschaftlichen Aktionen, geselligen Treffen und vielem mehr. Die Regionen bestimmen selbst relativ eigenständig, wie sie ihre Zusammentreffen gestalten wollen und welche Themen dabei behandelt werden. Zum Mitmachen eingeladen sind vida-Mitglieder aus allen Branchen und jeder Altersgruppe.

**Dazu gehören.** Sie wollen mehr über die Aktivitäten Ihrer vida-Region erfahren? Wir haben auf der Österreich-Karte die verschiedenen Regionen ein-

gezeichnet. Für erwerbstätige Mitglieder richtet sich prinzipiell die Zugehörigkeit zu einer Region nach dem Dienort, für PensionistInnen und arbeitslose Mitglieder nach dem Wohnort. PensionistInnen können auf Wunsch auch eine andere Regionszugehörigkeit wählen.

**Mehr zu Ihrer Region erfahren Sie bei Ihrer vida-Landesorganisation.**

#### Wien

**Kontakt: wien@vida.at**

- 1) 1., 3. bis 9. Bezirk
- 2) 2., 20. Bezirk
- 3) 10., 11. und 12. Bezirk
- 4) 13. bis 19. und 23. Bezirk
- 5) 21., 22. Bezirk

#### NÖ:

**Kontakt: niederosterreich@vida.at**

- 6) Mostviertel-Eisenstraße
- 7) NÖ Zentral

- 8) NÖ Ost
- 9) Weinviertel Ost
- 10) Weinviertel West
- 11) Donau
- 12) Waldviertel Nord
- 13) Waldviertel West
- 14) Thermenregion Wienerwald
- 15) NÖ Süd

#### Burgenland

**Kontakt: burgenland@vida.at**

- 16) Neusiedl/See
- 17) Eisenstadt/Mattersburg
- 18) Oberwart/Oberpullendorf
- 19) Güssing/Jennersdorf

#### Steiermark

**Kontakt: steiermark@vida.at**

- 20) Südoststeiermark
- 21) Südsteiermark
- 22) Weststeiermark
- 23) Graz und Umgebung
- 24) Oststeiermark
- 25) Obersteiermark Ost

- 26) Obersteiermark Nord
- 27) Obersteiermark West
- 28) Obersteiermark Mitte

#### Oberösterreich

**Kontakt: oberoesterreich@vida.at**

- 29) Steyr
- 30) Kirchdorf/Krems
- 31) Gmunden
- 32) Vöcklabruck
- 33) Braunau
- 34) Ried/Innkreis
- 35) Schärding
- 36) Freistadt/Urfahr Umgebung
- 37) Wels
- 38) Perg
- 39) Linz Land
- 40) Linz

#### Salzburg

**Kontakt: salzburg@vida.at**

- 41) Zentralraum Salzburg

- 42) Pongau/Lungau
- 43) Pinzgau

#### Kärnten

**Kontakt: kaernten@vida.at**

- 44) Spittal/Drau
- 45) Villach/Hermagor
- 46) St. Veit/Feldkirchen
- 47) Wolfsberg/Völkermarkt
- 48) Klagenfurt

#### Tirol

**Kontakt: tirol@vida.at**

- 49) Lienz
- 50) Tiroler Unterland
- 51) Innsbruck und Umgebung
- 52) Tiroler Oberland

#### Vorarlberg

**Kontakt: vorarlberg@vida.at**

- 53) Vorarlberger Oberland
- 54) Vorarlberger Unterland

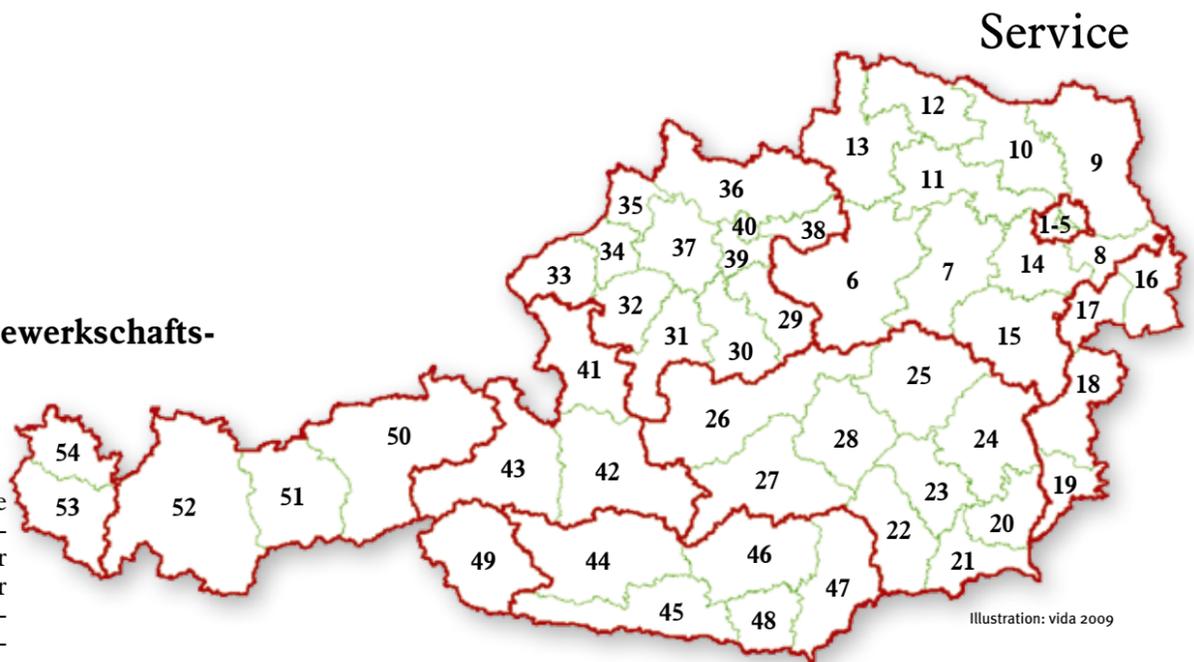


Illustration: vida 2009



## vida Card wird verlängert

Ihre aktuelle vida Card wird bis zum 28. Februar 2010 verlängert. Die neue Card erhalten Sie per Post.

Mit Anfang März ist die vida-Zentrale an einer neuen Adresse zu finden. vida zieht aus der Margaretenstraße 166 im 5. Wiener Bezirk in das gemeinsame Gewerkschaftshaus in den 2. Bezirk. Gemeinsam mit dem ÖGB, mit der neuen Produktionsgewerkschaft PRO.GE, der Postgewerkschaft und der Gewerkschaft Bau-Holz.

**Neue Card im Februar.** Da sich durch die Übersiedlung ab März 2010 die Kontaktdaten der Gewerkschaft vida ändern und am neuen Standort ein gemeinsames Servicecenter entsteht, verlängert vida die Gültigkeitsdauer Ihrer aktuellen vida Card bis Ende Februar 2010. Die neue vida-Card mit den neuen Kontaktdaten der Gewerkschaft vida erhalten Sie im Februar 2010 per Post zugestellt.

**Neue vida-Anschrift.** Zu finden ist vida ab März 2010 unter folgender Adresse: Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien. Tel: 01/53444-79.

Im vida-Kalender 2010, den Sie mit der November-Ausgabe der vida-Zeitung erhalten haben, finden Sie die neuen Kontaktdaten der vida-MitarbeiterInnen aufgelistet.



## Heinz Högelsberger

„Auch der Klimawandel hat soziale Auswirkungen“



Auf einem eher unüblichen Weg fand Dr. Heinz Högelsberger zur Gewerkschaft: Aufgewachsen in einem Gemeindebau in Wien-Kagran, studierte er Geologie und arbeitete dann auch ein paar Jahre in seinem erlernten Beruf an Universitäten in Irland und Österreich. Schon frühzeitig durch die Auseinandersetzungen um die Kraftwerke Zwentendorf und Hainburg geprägt, wechselte er im Jahre 1993 in die Umweltbewegung und war für Greenpeace, Anti Atom International und GLOBAL 2000 tätig.

**Verkehrs- und Umweltperte.** Seit 1. September 2009 arbeitet Heinz im Referat Wirtschaft der vida. Sein Tätigkeitsgebiet

ist die Erstellung von verkehrspolitischen Grundlagen für die Gewerkschaftsarbeit.

#### Seine Motivation zum Wechsel:

„Schon seit ich bei meinen Kindern in Karenz war, dachte ich über eine berufliche Veränderung nach. Viele Umweltprobleme – allen voran der Klimawandel – haben auch weitreichende soziale Auswirkungen. Daher ist die Arbeit bei der Gewerkschaft für mich logisch und naheliegend. Da ich auch bei GLOBAL 2000 Verkehrsreferent war, bin ich dem Thema treu geblieben“. Heinz hofft, seine Erfahrungen und sein Wissen bezüglich Umweltschutz und Kampagnenarbeit bei der vida einbringen zu können. Konsequente Interessen-

vertretung war ihm immer schon wichtig. Daher war er als Student auch Studienrichtungsvertreter, beim Bundesheer Kompaniesprecher und bei Greenpeace Betriebsrat. Sein Motto: „Wer sich wehrt, kann verlieren. Wer sich nicht wehrt, hat (und ist) schon verloren“.

**„Renitente Konsumenten“.** Seine Freizeit verbringt Heinz gerne in der Natur oder bastelt an seinem Internetprojekt der „renitenten Konsumenten“ (www.renitent.at). Da er Freizeit über alles schätzt, tritt er auch für eine gerechtere Verteilung von Arbeit und Arbeitszeitverkürzung ein; sowohl allgemein, als auch für sich persönlich.

**heinz.hoegelsberger@vida.at**